

Neues Pester Journal.

Abonnement:
Ganzj. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20.
Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigentümer: Sigmund Bródy.

Einzel: Nummer in Budapest 4 kr., in der Provinz 5 kr.
Redaktion und Administration:
5. Bezirk, Watsner-Boulevard Nr. 34.

Unsere geehrten Abonnenten bitten wir, die Abonnements-Erneuerung möglichst frühzeitig bewirken zu wollen, damit nicht in der Zusendung unserer Zeitung eine unliebsame Unterbrechung eintrete. Insbesondere unseren Provinz-Abonnenten ist die rechtzeitige Bestellung unseres Blattes umso mehr zu empfehlen, als erfahrungsgemäß um die Zeit des Jahreswechsels an die Thätigkeit der Postanstalten kaum zu bewältigende Ansprüche erhoben werden.

Bulgarische Vorgänge.

Die in unserer jüngsten Nummer veröffentlichten Telegramme aus Sophia signalisiren das Nahen eines Ruhepunktes für Bulgarien nach längerer Zeit des Schwankens und der Aufregungen. Ein bulgarischer Ordensregent geht anlässlich des Zustandekommens des Handelsvertrages auf die höchsten Funktionen unserer Monarchie nieder; die bulgarischen Zölle und Konsumsteuern (Accisen) werden gemäß den in Wien getroffenen Abmachungen geregelt, der Prozeß gegen die Mörder Stambuloff's ist ausgetragen und die Frage der Heimkehr der nach Rußland ausgewanderten oder geflüchteten Offiziere wird gesetzlich geordnet. Damit sind alle Streitfragen beseitigt, welche während der Herrschaft des Ministeriums Stoiloff so viel Unruhe und Zank hervorgerufen haben.

Das Bestreben des bulgarischen Kabinetts, mit unserer Monarchie die vom Ueberwiegen und Uebermuth der russophilen Elemente und vom orientalischen Ueberchwange des Fürsten Ferdinand abgekühlten Beziehungen zwischen dem Fürstenthum und unserer Monarchie wieder in normale zu verwandeln, ist seit einiger Zeit unverkennbar. Mit dem bulgarischen Staate haben wir allerdings keinen Augenblick lang ein gespanntes Verhältnis unterhalten, denn die Anerkennung des Fürsten durch Rußland und damit durch alle Signatarmächte ist ja stets das Ziel unserer Bestrebungen gewesen. Nur die Haltung des Fürsten Ferdinand, der sich in seiner Rolle als Begnadigter des Czaren niemals genug thun konnte, und der russophilen Majorität, welche sich in Moskau und Petersburg durch Gehässigkeiten wider unsere Monarchie lieb Rind zu machen glaubte, hat in Oesterreich-Ungarn gerechten Unwillen erzeugt. Seit die letzten Sobranjewahlen eine starke Majorität Stoiloff's ergeben haben, ist dieser der Herr im Ministerium, dessen unionistische Mitglieder nicht länger den Abschluß des Handelsvertrages zu verschleppen wagten, und zeigt auch der Fürst das sichtbare Bemühen, die in Wien verlorenen Sympathien zurückzugewinnen. Wir haben gar nichts dagegen, wenn die Balkanstaaten, ganz wie Oesterreich-Ungarn thut, in bester Freundschaft mit dem Czarenreiche leben; uns thun sie mit etwaigem Reiben an Rußland keinen Gefallen und mit dem Ueberchwange ihrer Russenliebe keinen Mergel an. Was wir verlangen, ist einzig die Erfüllung der von ihren eigenen Interessen gebotenen internationalen Verpflichtungen. Oesterreich-Ungarn hat im Handelsvertrage große Opfer gebracht; es rechnet dabei nicht auf Dank, fordert aber die Respektirung seiner vertragsmäßigen Rechte.

Der Ausgang des Stambuloff-Prozesses hat keinen zufrieden gestellt, war jedoch in Folge des Verschwindens wichtigen Beweismaterials und der Unauffindbarkeit bedeutender Zeugen nicht anders zu erwarten. Hoffentlich wird die Zeit den durch das furchtbare Verbrechen zum Sieden erhitzten Parteien mildern. Die Angelegenheit der Heimkehr der in Rußland weilenden früheren bulgarischen Offiziere mußte einmal ausgetragen werden, nachdem Fürst Ferdinand diesbezüglich sich von einflußreicher russischer Seite hatte Versprechungen entlocken lassen und die Parteidiskussionen sich um diese Frage so lange schon gedreht hatten. Stoiloff hat einen Mittelweg eingeschlagen: die Entgärten werden amnestirt, erhalten den ihnen ihrer Anciennität unter Einrechnung der Dienstzeit in der russischen Armee entsprechenden

Rang und die dem letzteren entsprechende Pension. Damit ist der Wiedereintritt dieser zum meist hoch bedenklichen Subjekte in die bulgarische Armee vermieden, wo die Verschwörer und Hochverräther zu Vorgesetzten der loyal und patriotisch gebliebenen Offiziere geworden wären, und es ist der drohenden, den Thron gefährdenden Unzufriedenheit der letzteren vorgebeugt. Ob aber der bloße Aufenthalt dieser Männer in ihrem von ihnen verleugneten und verrathenen Vaterlande für letzteres verderblich werden könnte, das wagen wir nicht zu verneinen. Eine politisch demoralisirende Wirkung wird kaum zu vermeiden sein. Aber vorläufig hat das Fürstenthum einen Ruhepunkt erreicht, von welchem aus es all seine Kraft der ihm dringend nöthigen wirthschaftlichen Entwicklung widmen kann.

Budapest, 4. Januar.

* Ministerpräsident Baron **Saußy** hat sich Samstag Abends mit dem Nachtzuge nach **Wien** begeben.

* Trozdem das **Abgeordnetehaus** seine Beratungen erst am 11. d. wieder aufnimmt, befaßten sich die **Parteiklubs** schon eifrig mit dem Arbeitsprogramm des Parlamentes nach den Weihnachtstagen. Am 6. und 7. d. werden die verschiedenen Klubs auch schon Konferenzen halten, um über die Haltung gegenüber dem Budgetvoranschlage, welcher nach Erledigung einiger kleinerer Vorlagen sofort auf die Tagesordnung kommen wird, schlüssig zu werden. Wie verlautet, sollen bei diesen Konferenzen seitens einzelner Parteien auch die politischen Neujahrseinsparungen zur Sprache kommen.

* Das **neue Justizpalais in Debreczin** wurde gestern, Sonntag, feierlich eröffnet: Man telegraphirt uns hierüber folgendes: Das neue Gebäude, in welchem die Debrecziner kön. Tafel amtiert wird, ist ein nach den Plänen des Architekten **Stahl** von Eugen **Berger** ausgeführter moderner Bau. Die Eröffnungsfeier erfolgte während einer Plenarsitzung der kön. Tafel, an welcher auch Justizminister **Alexander Erdély** und die Staatssekretäre **Blóß** und **Börössmarty**, die an der Seite des Präsidenten der Debrecziner kön. Tafel **Ruf** saßen, theilnahmen. Der Feier wohnten außerdem die Debrecziner Notabilitäten, die Epigen der Militär- und Civilbehörden, die Richter, das Advokatenforum und die Geistlichkeit bei. Nachdem Präsident **Bukfy** die feierliche Plenarsitzung eröffnet hatte, wurde vom Senatsnotar **Somossy** die Geschichte des Baues verlesen. Sodann erhob sich Bürgermeister **Emerich Simony**, der in einer beifällig aufgenommenen Rede der Justizverwaltung für die Unterstützung der Stadt seinen Dank zum Ausdruck brachte, andererseits an die Opferwilligkeit erinnerte, welche die Municipalität durch die Errichtung dieses Baues bezeugte. Schließlich übergab er das Gebäude in das Eigenthum des Staates. In einer nun folgenden gedankenreichen Rede des Ministers **Erdély** dankte dieser dem Municipium der Stadt Debreczin für ihre Opferwilligkeit und ihren musterhaften Patriotismus, erinnerte an die Reformen, die auf allen Gebieten, insbesondere auf dem Gebiete des Justizwesens, zum Wohle des Landes in Angriff genommen wurden und schloß mit einem warmen Appell an die Richter, in der Ausübung ihres Berufes über alle menschlichen Schwächen hinwegzusehen und nur Gerechtigkeit walten zu lassen. Nach der Schlussrede des Präsidenten **Bukfy** war die Festigung zu Ende und der Justizminister empfing die Deputationen der Konfessionen, der Militärs, der städtischen und Komitatsbehörden, des Richterforps, der Advokatenkammer, der Handelskammer, der Unterrichtsanstalten etc. Sodann nahm er an einem vom Präsidenten der kön. Tafel **Bukfy** gegebenen Dejeuner theil.

* Wie die „Bud. Kor.“ erfährt, ist die **neue ärztliche Rigorosenordnung** im Schoße des Kultus- und Unterrichtsministeriums bereits in Ausarbeitung begriffen. Dieselbe wird demnächst erscheinen und ist gegründete Aussicht vorhanden, daß die neue Rigorosenordnung bereits im nächsten Schuljahre ins Leben wird treten können.

* Die **dritte Gerichtskommission** des Abgeordnetenhauses wird noch vor Wiederaufnahme der

Parlamentsberatungen ihre Thätigkeit aufnehmen. Dieselbe wird nämlich am 9. d. die gegen die Tirnauer Wahl **Kornel Emmers** eingereichte Petition meritorisch verhandeln. In den folgenden Tagen werden dann die übrigen Gerichtskommissionen der Reihe nach die noch unerledigten Petitionen verhandeln.

Lokal-Anzeiger.

Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 4. Januar.

* Die **hauptstädtische Anlehenkommission** (die ursprünglich gestern hätte berathen sollen) hält heute Vormittags unter Vorsitz des Bürgermeisters **Márkus** eine Sitzung, welche über die in Folge der bekannten Eingabe der kürten Bankengruppe nothwendigen Schritte zu beschließen hat.

* Die **Volkstheaterkommission** hält heute Mittags 12 Uhr eine Sitzung, in welcher die auf den Nacht des Volkstheaters eingelangten drei Offerte geöffnet und verhandelt werden. Aufgabe der Kommission ist es, bezüglich der Vergebung des Theaters dem Magistrat, respektive dem Municipalausschuß einen Vorschlag zu erstatten.

* Das **neue Wasserleitungstatut**. Der Minister des Innern hat in einem gestern herabgelangten Reskripte dem Wunsche der Hauptstadt, das alte Wasserleitungstatut bis Ende Januar 1898 in Kraft zu lassen, Folge gegeben. Gleichzeitig fordert der Minister die Hauptstadt auf, ihm den Entwurf des neuen Statutes bis Ende August dieses Jahres zu unterbreiten.

Tagesneuigkeiten.

„Neues Pester Journal.“

Mit 1. Januar 1897 begann ein neues Abonnement. Wir eruchen die p. t. Abonnenten, deren Abonnement mit 31. Dezember zu Ende ging, dasselbe je eher zu erneuern, damit in der Zusendung des Blattes keine Unterbrechung stattfindet. Die Pränumerations-Preise sind am Kopfe des Blattes ersichtlich.

Wir eruchen dringendst, jeder Abonnements-Erneuerung, jeder Wohnungsveränderungs-Anzeige, jeder Reklamation oder sonstigen auf das Abonnement bezugnehmenden Zuschrift eine Adressschleife beizulegen.

Allen neu eintretenden Abonnenten liefern wir die bisher erschienenen Fortsetzungen des Romans „Claudia“ gratis nach.

Die Administration.

Budapest, 4. Januar.

* **Wetterbericht.** Gestern hatten wir trockenes, kälteres Wetter und die Temperatur verblieb stetig unter dem Gefrierpunkt. In Ungarn hat es nur in einigen Gegenden geschneit, die Temperatur ist gesunken. Es ist trockener Frost zu erwarten.

* **Aus dem Ackerbauministerium.** Se. Majestät hat über Vorschlag des Ackerbauministers der Ministerialsekretär **Grafen Peter Szapáry** zum Sektionsrath, die Ministerialhilfssekretäre **Lorand Roth** und **Béla Sedényi** zu Ministerialsekretären ernannt, ferner dem Ministerialhilfssekretär **Dr. Joseph Adler** den Titel und Charakter eines Ministerialhilfssekretärs, dem Konzipisten **Jakob Tally** den Titel und Charakter eines Ministerialhilfssekretärs und dem Hilfskonzipisten **Lorand Györy** den Titel eines Ministerialkonzipisten verliehen.

* **Zum Regierungsjubiläum der Königin Victoria.** Wie die eben ausgegebene erste Nummer der neuen Wochenschrift „Die vornehme Welt“ von autoritativer Seite vernimmt, wird Königin **Victoria** anlässlich ihres Aufenthaltes an der Riviera unseren Monarchen, der zur selben Zeit auf **Kap St. Martin** weilen wird, persönlich zu den Londoner Jubelfesten einladen. Kaiser-König **Franz Joseph** beabsichtigt, dieser Einladung als Doyen der kontinentalen Großmächte Folge zu leisten.

* **Von der hauptstädtischen Polizei.** Der Minister des Innern hat den Polizeikonzipisten **Dr. Joseph Gruber** zum Stadthauptmann-Stellvertreter im IX. Bezirk ernannt und denselben auch mit den Funktionen eines Richters in Uebertretungssachen betraut.

* **Aus dem Amtsblatte.** Se. Majestät hat dem Rechnungsrevidenten **Koloman Reiczky** anlässlich seiner Pensionirung den Titel eines Rechnungsrathes

Montag, 4. Januar 1896

verliehen. — Der Unterrichtsminister hat den Professor der Debrecziner Handelsakademie Dr. Robert Horvath zum ordentlichen Professor an der Debrecziner staatlichen Oberrealschule ernannt.

Zu Ehren des Universitätsprofessors Joseph Kovacs veranstaltet der Budapestener Merzklub heute, 4. Januar, Abends 8 Uhr, im großen Saale des „Hotel Erzherzog Stephan“ ein Banket.

Personalmeldung. Der Minister des Innern Desider Perczel hat sich gestern Abends nach Bonyhád begeben.

Das Testament Alfred Nobel's bestimmt — wie aus Stockholm telegraphirt wird —, daß aus dem ganzen realisirbaren Vermögen ein Fond gebildet werde, dessen Zinsen jährlich in fünf Theilen vergeben werden sollen, und zwar in folgender Weise: Je ein Theil ist bestimmt für die wichtigsten Entdeckungen und Erfindungen im Bereiche der Physik und für die wichtigste chemische Entdeckung oder Verbesserung, ein Theil für die wichtigste Entdeckung auf dem Gebiete der Physiologie oder der Medizin, ein Theil für die ausgesetztesten Erzeugnisse der Wissenschaften im Bereiche der Literatur und ein Theil für diejenigen, welche am meisten oder besten für die Friedenssache gewirkt haben. Die Preise können an Scandinavier oder Nichtscandinavier vertheilt werden. Der Fond dürfte nach Abzug der Vermächtnisse für einzelne Personen 35 Millionen Kronen betragen.

Trauung. Gestern fand im Kultustempel in der Tabakgasse die Trauung des Frl. Rosa Fuchs, Tochter des Direktors der ungarisch-französischen Versicherungsgesellschaft Herrn Louis Fuchs, mit Herrn Dr. Joseph Kelen statt. Ein zahlreiches, den besten Ständen der Hauptstadt angehörendes Publikum wohnte der Trauung bei.

Im Budapestener Journalistenverein fand gestern Abends ein gemeinsames Souper statt, welchem etwa vierzig Mitglieder anwohnten. Das Nachtmahl hatte einen familiären Charakter und verlief in der animirtesten Stimmung, wozu besonders der Umstand beitrug, daß lauter „wilde“ Toaste gehalten wurden. Nach dem Gelingen des ersten Abends zu urtheilen, dürften diese gemeinsamen Soupers oft abgehalten werden.

Brand der Margarethenbrücke. Heute um 7 Uhr Morgens wurden die Passanten der Margarethenbrücke nächst dem Ofner Brückenkopfe durch eine heftige Detonation aufgeschreckt, welche unterhalb der Brücke erfolgte. Eine Feuer- und Rauchsäule schob an der Seite der Brücke in die Höhe und der eben nach Ofen fahrende Wagen Nr. 63 der elektrischen Straßenbahn war ganz in ein blendendes Licht gehüllt. Auf der Brücke entstand große Panik und die Leute liefen kopflos nach allen Seiten. Mittlerweile schlugen auf dem rechtsseitigen Gehwege Flammen hervor. Der dort postirte Polizist Nr. 433 awürte sofort die Feuerwehrröhre und die Polizeicentrale. Als bald waren starke Löschtrains des II. Bezirkes und der Centrale und seitens der Polizei Polizeikommissar Sándor zur Stelle. Das Feuer hatte die Holzkonstruktion des ersten Bogens nächst dem Ofner Brückenkopfe ergriffen. Bald entdeckte die Feuerwehr, daß die Flammen aus einem Gasleitungsrohr hervorbrachen, und es wurde daher schleunigst die Absperrung des rechten Gasleitungsrohres verfügt und dann erst die Polikation in Angriff genommen. Der Verkehr auf der Margarethenbrücke wurde bis zur Beendigung derselben eingestellt. Nach einstufiger Arbeit gelang es, das Feuer zu unterdrücken, noch ehe es größeren Schaden anrichtete. Als Ursache des Brandes wurde eine Gasexplosion konstatiert. Durch das schadhast gewordene Gasrohr entströmte das Gas in großen Mengen; als nun der elektrische Wagen die Stelle passirte, sprühte die elektrische Oberleitung in Folge der an dieser Stelle herrschenden Spannung Funken, welche das austretende Gas entzündeten und die Detonation verursachten. Die Reparaturarbeiten wurden sofort in Angriff genommen.

Todesfälle. Eine der geachteten Bürger der Hauptstadt, der gewesene Abgeordnete des Resmarer Wahlbezirks, Truchseß Dr. Ladislaus Andach, v. Andach und Dubrava, ist gestern Morgens nach langem Leiden im 65. Lebensjahre gestorben. Der Verbliebene, seinem Berufe nach Advokat, war Anwalt der vereinigten Budapestener hauptstädtischen Sparkasse, Oberinspektor der Ofner evangelischen Kirchengemeinde A. K., Ehrenbürger der Stadt Resmark u. Andach war auch ein eifriges Mitglied der Budapestener Stadtrepräsentanz und nahm besonders an den Berathungen der Finanzkommission regen Antheil. Durch sein Hinscheiden sind mehrere angesehenere Ofner Patrizier-Familien, wie die Meskó, Kollár u., in tiefe Trauer versetzt. Das Leichenbegängniß findet am 5. d., 3 Uhr Nachmittags, statt, und zwar die Einsegnung in der Ofner evangelischen Kirche A. K. (Festung, Wienerthorplatz), die Beisetzung in der Familiengruft im Wasserstädter Friedhofe.

In Wien ist vor einigen Tagen der 1848-49er Honvéd-Artillerie Oberleutnant Anton Kolozsvari im 70. Lebensjahre gestorben. Der Verstorbene diente bei Ausbruch des Freiheitskampfes in Nagysand und trat von dort aus zur Honvédarmee über, wo er

sich in mehreren Schlachten des Freiheitskampfes auszeichnete und die Tapferkeitsmedaille erhielt. Nach Világos wurde er zu einem böhmischen Regiment eingereiht und diente in Italien. 1870 wurde er kön. Stromauffseher, welche Stelle er bis an sein Lebensende bekleidete. — In Glog ist der 1848/49er Honvéd-Leutnant, penz. Hofkapitän Ludwig Kaufmann im 70. Lebensjahre gestorben. — In Budapest ist gestern ein bekannter Bürger, der Eigentümer des Kaffeehauses auf dem Calvinplatz Michael Vátori, im 73. Lebensjahre gestorben. Der Verbliebene war 1848 Nationalgardist in Preßburg. 1849 von seiner damaligen Gattin wegen Theilnahme an irgend einer Verschwörung gegen die Oesterreicher angezeigt, wurde er verhaftet. Seit 30 Jahren war er Eigentümer des erwähnten Kaffeehauses. — Gestern ist hier Frau Witwe Andreas Jámhor geb. Anna Kombauer-Rongicz im 75. Lebensjahre gestorben.

Abraham Lederer, der bekannte ausgezeichnete Pädagoge, begeht am 9. d. seinen 70. Geburtstag. Aus diesem Anlasse veranstaltet der isr. Landes-Lehrerverein am genannten Tage um 6 Uhr Abends im Prunksaal der isr. Gemeinde eine Lederer-Feier, deren Programm demnächst bekanntgegeben wird, und nach der Feier in den Lokalitäten des hauptstädtischen Kindergartenvereins (Mazien-gasse Nr. 32) ein Banket. Die von Professor Jonas Barona vorzüglich redigirte Monatschrift des genannten Vereins „Isr. Tanügyi Ertesitő“ publizirt aus dem nämlichen Anlasse eine mit dem Porträt des Jubilars geschmückte Festsnummer, welche nebst mehreren, die pädagogische und literarische Wirksamkeit Lederer's würdigenden Aufsätzen eine Serie von Gratulationschreiben und Gedenkzeilen enthält. An der Spitze der Glückwunschschriften stehen die warmen Zeilen des Unterrichtsministers Julius Wlajsis und des Staatssekretärs Michael Szilinski; ferner gratuliren in kürzeren und längeren Briefen die Schulspektoren E. Käthe Karl Verény und Joseph Dóth, Stephan Gyertyánffy, Alexander Péterfy, Vendel Lakits, Redakteur Anton Herrmann, Béla Ujvári, Stephan Szöke, Direktor Adolf Hajnal, Adolf Györi und viele andere bekannte Pädagogen.

Wettfrisiren. Die Gewerkekorporation der Budapestener Kafeure, Friseur und Perrückenmacher veranstaltete gestern Abends ein Preisfrisiren, welches gleichzeitig die öffentliche Prüfung der von der Korporation mit großen Opfern erhaltenen Fachschule bildete. Der kleine Neboutenjaal war aus diesem Anlasse von einem zahlreichen Publikum, darunter vielen Damen, gefüllt, welches den Vorgängen in der auf einer großen Straße improvisirten Officin lebhaft Aufmerksamkeit schenkte.

Das Schauffrisiren wurde durch den Korporationspräsidenten Peter Jost eröffnet, welcher die Ehrentafel begrüßte und auf die schönen Resultate des intensiven Fachunterrichts hinwies, dessen wohlthätige Wirkung sich durch die Hebung des intellektuellen Niveaus der jungen Gewerbetreibenden bemerkbar machte. Den ersten Punkt des Programmes bildete der Wettbewerb der Hörer des Herren-Frisirkurses, an welchem vierzehn Gehilfen theilnahmen. Man würde nicht glauben, welche Fachkenntniß und Gewandtheit die Herstellung einer allen Regeln der Kunst entsprechenden Herrenfrisur erfordert. Da müssen die Haare — wie der technische Ausdruck lautet — „mit dem verfehrten Eisen ausgezogen“ (die Laien nennen dies einfach Haarbrennen), schnurgerade abgetheilt, geschmiert, parfümirt werden und das Ganze muß auf ein Härtchen klappen. Wie uns ein Lehrer der Fachschule versicherte, gibt es in ganz Budapest keine drei Gehilfen, welche regelrecht Haare schneiden und frisiren können. Den ersten Preis (große silberne Medaille) erhielt Eugen Légrád, den zweiten (kleine silberne Medaille) Johann Pammer, den dritten (Bronze-Medaille) Karl Czery und den vierten (Anerkennungsdiplom) Joseph Rohai. Hierauf produzirten sich die Hörer des Damen-Frisirkurses, 24 an der Zahl, mit Tages- und Soirée-Frisuren, mit oder ohne Friseur. Man sah hier allerlei Frisuren, von den einfachsten bis zu den komplizirtesten, geschmackvolle und auch übermäßig aufgekupfte. Den ersten Preis (goldene Medaille) trug Franz Kindl mit einer Frisur à la grecque mit hinten herabwallenden Locken davon. Die nächsten Preise erhielten: Adolf Mayer, Andreas Föth, Karl Strohschütz und Julius Koppinger. Es folgte hierauf der allgemeine Wettbewerb der Friseurgehilfen, welche in früheren Jahrgängen die Fachschule absolvirten. Den ersten Preis heimste hier von zehn Konkurrenten Ignaz Gryzovskij ein, welcher den üppigen Haarnwuchs eines schönen blonden Mädchens in eine wirklich geschmackvolle Ballfrisur umwandelte. Die Frisur, „Eleonora“ genannt, besteht oben aus einem Doppelreher, endigt in zwei Schuppen und ist mit Bijouterie und Bergkränzen geschmückt. Die folgenden Preise entfielen auf Michael Biel, Johann Wurmlinger und Anton Stehlich. Der Clou des Schauffrisirens, die Meißerl-Konkurrenz, wo die preisgekrönte Frisur als ausgeprochene Modfrisur der Saison gilt, wurde diesmal in das Programm nicht aufgenommen. Die pibes de resistencia bildete das Theaterfrisiren. Das Podium betraten zwölf junge Leute, von denen sich sechs als Friseur etablirten, während die andere Hälfte die Modelle abgab. Unter den geschickten Fingern der Ersteren und mit Hilfe von Perrücken, falscher Bärte, Schminke und Maske wurden aus den Letzteren in einigen Minuten Ludwig Rossuth, der Kaufmann von Benedig, Herzog Alba, der hundertjährige Wahrjäger, Vank-Ban und der stiegende Holländer — lauter scharf geschnittene Charakterköpfe. Den ersten Preis errang Maria Kura mit ihrem „Doktor“, den zweiten

Adolf Mayer, den dritten Karl Kropacki und den vierten Adolf Diegeleisen. Der Preisvertheilung folgte eine Tanzunterhaltung, welche in animirtester Stimmung bis zum Morgenrauen dauerte.

Die Ermordung des Grafen Stephan Szárah. Man telegraphirt uns aus S.-M.-U. h. l. y: Der wegen des am Grafen Stephan Szárah verübten Mordes unter dem Verdachte der Thäterchaft verhaftete Tischlergeselle Andreas Gárbely wurde in Folge Gerichtsbeschlusses auf freien Fuß gesetzt, da keine stichhaltigen Beweise gegen ihn vorlagen. Vom Thäter fehlt jede Spur.

Widerrechtliche Stockstreich. Aus Warschau wird berichtet: Der Gouverneur Dembowskiewicki in Mohilew verurtheilte einen dortigen Bürger Namens Peczner wegen einer Uebertretung zu einer Strafe von fünfzig Stockstreichen, trotzdem die körperliche Züchtigung in Rußland längst aufgehoben ist. Der Bezirksvorsteher Slowieckij, dem der Gouverneur die Vollziehung des widerrechtlichen Urtheils übertrug, ging in seinem Eifer so weit, daß er dem Verurtheilten sogar hundert Stockhiebe appliciren ließ. In Folge einer Beschwerde hat der Gerichtshof in Kiew den Bezirksvorsteher Slowieckij wegen Mißbrauchs der Amtsgewalt zu sechs Monaten Kerker verurtheilt. Der Vertreter der Prokurator referirte an den Senat, wo der Ober-Prokurator hervorhob, daß die Vollziehung des gesagten Strafurtheils sich nicht allein als Amtsmißbrauch, sondern auch als Uebertretung gegen die Sicherheit des Lebens qualifizire. Der Senat kassirte auch demgemäß das Urtheil der ersten Gerichtsinstanz und ordnete eine neuerliche Verhandlung an. Ueberdies wird der Gouverneur Dembowskiewicki sich vor der Verwaltungsabtheilung des Senats zu verantworten haben.

Der Pessimismus Ibsen's. „Indépendance Belge“ erzählt: Björnson, dessen Sohn die Tochter Ibsen's geheirathet hat, äußert sich über den Pessimismus des berühmten Dramatikers in folgender Weise: „Ibsen ist gar kein Norweger. Seine Vorfahren waren Schotten, was auch seinen Calvinismus und seine düsteren Anschauungen über die Menschen und das Leben erklärt. Das ist eine allerdings dauerhafte Thatsache für die Norweger, aber der Pessimismus wurde nach Norwegen durch einen Ausländer importirt.“

Die siebenbürgische Ehe. In einer der meistdiskutirten juristischen Streitfragen, ob nämlich die sogenannte „siebenbürgische Ehe“ in Oesterreich gültig ist, hat kürzlich der österreichische oberste Gerichtshof eine wichtige Entscheidung gefaßt. Der Sachverhalt ist folgender:

Beim Landesgerichte Prag erstattete vor vier Jahren Franz Victor B. die Anzeige, seine im Jahre 1890 von ihm geschiedene Frau Marie B. habe im Jahre darauf in Klausenburg den Leopold W. geheirathet. Er bitte, zu entscheiden, ob seine frühere nach katholischem Ritus geschlossene Ehe noch rechtlichen Bestand habe, oder ob er sich ebenfalls wieder vermählen dürfe. Das Landesgericht erhob, daß Marie B., sowie Leopold W., bevor sie einander ehelichten, aus dem österreichischen Staatsverbande entlassen und in den ungarischen aufgenommen wurden. Die Frau meldete ihren Austritt aus der römisch-katholischen Religionsgemeinschaft an und wurde in die unitarische Kirche aufgenommen. Leopold W. erwarb sich die Staatsbürgerschaft in Klausenburg. Von der geistlichen Behörde wurde Johann Marie B. zur Eingehung einer neuen Ehe ermächtigt und die Trauung fand im November 1891 in der evangelischen Kirche statt. Einige Jahre später trat dann Frau Marie B. zum evangelischen Glauben über, dem auch ihr zweiter Gatte angehörte. Ihr erster Gatte, Franz Victor B., that hierauf dasselbe wie seine Frau. Er meldete seine Auswanderung nach Ungarn und seinen Austritt aus dem österreichischen Staatsverbande an, wurde ungarischer Staatsbürger, trat aus der römisch-katholischen Kirche aus und nahm den unitarischen Glauben an. Der obere geistliche Gerichtshof bestätigte das Urtheil des unteren unitarischen Gerichtes, wonach das frühere Eheband des Franz Victor B. aufgehoben und ihm die Eingehung einer neuen Ehe freigestellt wurde. Franz Victor B. erklärte früher schon beim Bezirksgerichte Karolinenthal, daß er gegen seine gewesene Frau weder eheliche, noch familienrechtliche oder vermögensrechtliche Ansprüche erhebe und ihre mit Leopold W. eingegangene Ehe für rechtswirksam anerkenne. Das Landesgericht in Prag aber schöpfe nun das Urtheil: Die zwischen Marie B. und Leopold W. in Klausenburg geschlossene Ehe ist in den im Reichsrathe vertretenen Königreichen und Ländern ungültig. Das Oberlandesgericht Prag bestätigte dieses Urtheil. Der oberste Gerichtshof hat nun über die außerordentlichen Revisionen der Parteien die Urtheile der unteren Instanzen ebenfalls bestätigt. In den Gründen, die sich denen der unteren Instanzen anschließen, heißt es, daß das Band einer gültigen Ehe zwischen katholischen Personen nur durch den Tod des einen Ehegatten getrennt werden kann. Letztere Vorschrift gilt auch dann, wenn einer oder beide katholischen Ehegatten später zur evangelischen Religion übergetreten wären. Nachdem die Auflösung der Ehe der Marie B. mit Franz Victor B. im Inlande „rechtmäßig“ nicht erfolgte, muß dieselbe auch in Ansehung ihrer Folgen und rechtlichen Wirkungen von Amtswegen in den Ländern, wo das allgemeine bürgerliche Gesetzbuch in Wirksamkeit ist, für ungültig erklärt werden.

Die Eghimung der Gräfin Helene Poctka. In Warschau mußte die am 24. Dezem-

pacifik und er Preisvertheilung, welche in grauen dauerte. **Stephan** S. A. J. Stephan S. J. Andreas G. r. beschlusses auf schäftigen Be- hater fehlt jede. **Aus W. a. r.** eur D. e. m. b. o. einen dortigen einer Uebertre- zig St. o. d. tüchtigen in Bezirksvorsteher eur die Voll- übertrag, ging Verurtheilten ihren ließ. In chshof in Kiew wegen Miß- M. o. n. a. t. e. n der Profurator Ober-Profurator geschwizigen Amtsmißbrauch, die Sicherheit a. s. s. i. r. t. e. auch richtungsinstanz und h. a. n. d. l. u. n. g. eur D. e. m. b. o. abtheilung des „Independance“ohn die Tochter über den Bes- er. Seine Vor- ten Calvinismus er die Menschen re allerdings be- r, aber der Bes- rch einen Aus- In einer der en, ob nämlich in D. e. s. t. e. r. reichliche oberste ung gefällt. Der stattete vor vier seine im Jahre B. habe ein Jahr Leopold W. ge- seine frühere nach noch rechtlichen wieder vermählten Marie B., sowie lichten, aus dem ten und in den rden. Die Frau ch-katholischen Re- e unitarische rwarb sich die Zu- reiflichen Behörde g einer neuen Ehe n November 1891 tige Jahre später ngelichen Glauben gehörte. Ihr erster hierauf dasselbe umwandlung nach em österrreichigen her Staatsbürger, e aus und nahm r obere geistliche s unteren unita- Eheband des Franz Eingehung einer Victor B. erklärte olimenthal, daß er eherrliche, noch liche Ansprüche er- g. angene Ehe für des gerichtet in el: Die zwischen enburg geschlossene etenen Königreichen O. b. e. r. l. a. n. d. e. s. reres Urtheil. Der n über die außer- die Urtheile der ä tigt. In den inner gültigen Ehe urch den Tod des n. Bestere Vor- er beide katholischen eligion übergetreten Ehe der Marie B. hmähig“ nicht er- g ihrer Folgen und n in den Ländern, uch in Wirksamkeit

ber gekorbene Gräfin Helene Potocka erhumirt werden, weil befürchtet wurde, daß die Gräfin bloß in einen lethargischen Zustand verfallen ist. Inzwischen ist Gräfin Helene Potocka thatsächlich todt gewesen, als die Beisetzung erfolgte. Wie nämlich aus Lemberg telegraphirt wird, haben die Warschauer Aerzte nach eingehender Untersuchung der erhumirten Leiche der Gräfin erklärt, daß der Tod wirklich eingetreten ist und daß die Vermuthung, die Gräfin sei in einen Zustand der Lethargie verfallen und als Scheintodte beerdigt worden, den Thatsachen keineswegs entspreche. Die Leiche wurde in Folge dessen neuerdings bestattet.

*** Dekorirung eines Lehrers.** Aus Jglo wird uns telegraphisch mitgetheilt: Unsere Stadt bezing vor einigen Wochen in feierlicher Weise das vierzigjährige Jubiläum des Professors Karl Pákh, indem sie dem verdienten Schulmanne warme Ovationen darbrachte. Als Epilog dieser Jubiläumsfeier mag die Feier betrachtet werden, deren Mittelpunkt gestern derselbe Jubilar war. Obergespan Graf Zeno Csáky überreichte nämlich dem Professor Pákh in Begleitung einer in überaus warmem Tone gehaltenen Ansprache im Festsaale des Jgloer Obergymnasiums in Anwesenheit eines zahlreichen Publikums das dem Jubilar vom Monarchen verliehene goldene Verdienstkreuz mit der Krone.

*** Prinzessin Chimah bildet noch immer Gegenstand des allgemeinen Interesses** nicht nur der Budapest, sondern auch des Auslandes. Aus Wien, Paris und anderen großen Städten weilen mehrere Zeitungsbecherhatter hier, welche, von der schönen Frau in lebenswürdigster Weise empfangen, ihren Blättern über die Unterredung lange Berichte schicken. Aber auch das Interesse des Budapest Publikums hält ungechwächt an. Vor dem Hotel steht noch immer den ganzen Tag hindurch eine Schaar von Menschen, welche die Prinzessin sehen wollen. — **Aus Wien** telegraphirt man uns: Der als Botschaftsrath der hiesigen belgischen Gesandtschaft zugewählte Prinz Peter Chimah, der früher der Gesandtschaft in Paris zugetheilt war, wird demnächst aus Familienrückichten den diplomatischen Dienst verlassen.

*** Ernennungen.** Sektionsrath Karl Wolf, Buchhaltungschef im Ministerium des Aeußern, zum Hof- und Ministerialrath; Julius Löwe zum Kontrolleur im Hof-Kassenamt; Alexander Halász und György Lupkovich zu Ministerial-Hilfssekretären im Ministerium des Innern; Béla Madách zum Post- und Telegraphen-Direktions-Kassier; Edmund Szmodits und Stephan Rafas zu Post- und Telegraphen-Kassenkontrolloren; Alois Habekost zum Hilfs-Ingenieur im Stande der Strom- und Kultur-Ingenieurämter; Nikolaus Grasselli definitiv zum Ackerbau-Jubiläumsdirektor; Joan Klebner und Ignaz Kovács zu Ministerial- Konzeptspraktikanten im Hof- und Ministerium; und Jozsef Benedek zur ordentlichen Lehrerin in Nagy-Sármás.

*** Eine Hausirer-Verammlung.** Mit dem Inslebentreten des Hausirer-Reglements ist bekanntlich eine große Anzahl von Hausirern, die das ungarische Staatsbürgerrecht nicht besitzen, brodlos geworden. In der vor einigen Tagen abgehaltenen Hausirer-Verammlung wurde der Beschluß gefaßt, an den Bürgermeister eine Deputation zu entsenden und diesen zu ersuchen, daß das Hausirerstatut nicht am 2. Januar, sondern erst am 1. Mai in Kraft trete, damit diejenigen, welche den Bedingungen des Statuts bis dahin entsprechen, auf dem Territorium der Hauptstadt auch weiterhin das Hausirergewerbe betreiben dürfen. Die Hausirer hielten nun gestern Nachmittag in einem Lokale in der Volkstheatergasse eine Versammlung ab, der mehr als 400 Hausirer anwohnten.

Seitens der Behörde war Hilfskonzipist Dr. Karl Korbaq designirt. Die Verathung leitete Dr. Ignaz Valog. In einer längeren Rede referirte derselbe über das beim Bürgermeister erreichte Resultat. Das Hausirerstatut, so sagte Redner, wird, wie Bürgermeister Mátyás ver sprach, erst im Mai laufenden Jahres in Kraft treten. In der dem Magistrat gemachten Eingabe bittet Dr. Valog, daß die Hauptstadt in der strengen Winterzeit nicht 400 Familienväter brodlos mache. In diesem Sinne dürfte auch der Magistrat in seiner Dienstags-Sitzung beschließen. Dr. Valog kann den Hausirern nicht jagen, ob sie morgen, Montag, und Dienstag auf Basis der ihm mündlich gemachten Zusage vor dem gefällten Magistratsbescheide auch hausiren gehen dürfen. (Stürmische Ruße: Wovon sollen wir und unsere Kinder leben?) Es ist dies — so fährt Redner fort — mehr eine Frage der Humanität; hoffentlich werden die polizeiliche Behörde und die Bezirksvorstellungen Ihren Erwerb nicht hindern. Dr. Valog stellt den Antrag, an den Oberstadthauptmann eine Deputation zu entsenden und ihm die Bitte vorzutragen, damit sie diese zwei Tage hausiren gehen dürfen. Der Antrag wurde angenommen. — Der Vorsitzende betonte hierauf, es sei keine Aussicht auf Aenderung des geschaffenen Statuts vorhanden. Während der nächsten vier Monate mögen daher Alle, die dieses Gewerbe betreiben wollen, das ungarische Staatsbürgerrecht erwerben. — Nun entspann sich eine heftige, stürmische Debatte, an der sich die Hausirer Adolf Grünbaum, Moriz Lóczy, Joseph Weinreb, Heinrich Lamvel, M. Stahlberger u. v. A. beteiligten. — Etahberger empfiehlt, in Sachen der völligen Regelung des Hausirerwesens die Bewegung fortzusetzen, zusammenzuhalten und im Wege einer Deputation sowohl beim hauptstädtischen Magistrat als bei der Regierung behufs Revision des Statuts hiltlich zu

werden. — Nach Annahme all' der Anträge verließen Dr. Valog und der behördliche Vertreter das Verammlungslokal, womit die Verammlung ein Ende nehmen sollte. Allein die Hausirer zogen es vor, ohne Präbenten und ohne Polizei die Verathung fortzusetzen. In erregter Weise wurde die Diskussion geführt, bis endlich der Eigentümer des Lokals der Redelust ein Ende machte.

*** Der Dampfer „Jókai“** der Adria-Dampfschiffahrtsgesellschaft, welcher als vermisst galt, ist nach einer humaner Depesche heute Nachts glücklich in Vorderaug eingelaufen. In Folge des stürmischen Wetters hatte er eine fünfjährige Verspätung erlitten.

*** Ein Opfer der Trunksucht.** Sonntag um 4 Uhr Morgens wurde im Hause Jägergasse 12 der dort wohnhafte 33jährige Bantbeamte Ladislaus Ferenczi im Treppenhause todt aufgefunden. Ueber erfolgte Anzeige erschien eine polizeiliche Kommission an Ort und Stelle, welche konstatierte, daß Ferenczi, welcher im Laufe der Nacht in total berausichtigem Zustande nach Hause zurückkehrte, auf der Treppe das Gleichgewicht verlor und über das Geländer stürzte. Laut Ansicht des Polizeiarztes trat jedoch der Tod nicht in Folge der verhältnismäßig geringen Verletzung, welche er beim Sturze davontrug, ein, sondern das tragiische Ende wurde durch eine „in Folge übermäßigen Genußes geistiger Getränke entstandene hochgradige Kohlenäurebildung“ verurlicht. Die Leiche des Unglücklichen wurde ins gerichtsarztliche Institut transportirt.

*** Gutskauf.** Man meldet aus Brünn: Baronin Klara Hirsch-Gereuth hat von Herrn Anton Duffek das Landafelgut Schwarzkirchen nächst Rostitz um 250,000 fl. gekauft.

*** Ein Erbschaftsprozeß.** Das Seine-Tribunal in Paris entschied einen Erbschaftsprozeß, welcher gegen die Witwe des am 6. April 1894 verstorbenen Herzogs Cleazar von Sabran geborene Gräfin Adelheid Kálnoky, eine Schwester des vormaligen Ministers des Aeußern Grafen Gustav Kálnoky, geführt wurde. Der Herzog von Sabran hinterließ sein ganzes Vermögen der Tochter aus erster Ehe, Marquise Larenty. Seiner Witwe, der Herzogin von Sabran-Kálnoky, legirte er jedoch den Nuzgenuß des halben Vermögens. Diese Bestimmung wurde aber von der Marquise Larenty angefochten und sie hatte insoferne einen Erfolg, als das Gericht den Anspruch der Herzogin auf den halben Nuzgenuß abwies und denselben auf ein Viertel reduzirte.

*** Vergiftung durch Kohlenoxydgas.** Gestern Morgens wurden der Arbeiter Joseph Alvinczi und die mit ihm in gemeinsamem Haushalte lebende Elisabeth Szabó in ihrer Wohnung, Dalmogasse 22, in bewußtlosem Zustande aufgefunden. Die herbeigerufenen Funktionäre der Rettungsgesellschaft konstatierten bei ihnen eine Vergiftung durch Kohlenoxydgas, welches dem Ofen, dessen Kitzug abgESPerrt war, entströmte. Beide sind bereits außer Gefahr.

*** Selbstmord eines Offiziers.** Aus Grana telegraphirt man uns vom 3. d.: Oberleutnant Kemanan des Infanterie-Regiments Nr. 26 hat sich heute erschossen. Der Selbstmord erregt umso größere Sensation und Theilnahme, als Oberleutnant Kemanan ein in rangirten Verhältnissen lebender tüchtiger und beliebter Offizier war. Seine Lebensweise war streng solid. Das Motiv des Selbstmordes ist absolut unergründlich.

*** Eine Millionen-Erbschaft.** Man schreibt aus Mainz: Die vielbesprochene Simon Bladsche Millionen-Erbschaft an die Städte Berlin, Mainz und Bingen wird von der Schwester des Erblassers anhaltend bestritten. Während sich bereits die letztgenannte Stadt mit der Schwester geeinigt hat, wird Berlin mit derselben vor Gericht (das Berliner Kammergericht hat sich bereits mit der Angelegenheit befaßt, das Urtheil aber vorläufig ausgesetzt) das letzte Wort sprechen. Nun hat sich auch die Mainzer Stadtverordneten-Versammlung mit den Ansprüchen der Schwester Blads beschäftigt. Man beschloß, es auf keinen Prozeß ankommen zu lassen, sondern der Genannten 20,000 Mark vergewaltig zu bewilligen, da sie dem Bruder lange Jahre die Wirthschaft geführt hat. Da die Schwester auch das Testament selbst angefochten, wurde auch hinsichtlich dieser Sache beschlossen, einen Vergleich anzubahnen. Auf Mainz allein kommen dann immer noch mehr als 300,000 Mark. Berlin besitzt etwa das Doppelte.

*** Amerikas ältester Mann.** Die soeben eingetroffene Nummer des Newyorker „World“ bringt die Photographie des ältesten Mannes von Amerika, des 130jährigen Nestizen Miguel Bejar.

Nach der Versicherung des genannten Blattes sind die Aufschreibungen, aus denen das ungewöhnlich hohe Alter Bejar's sich unzweifelhaft nachweisen lasse, in Mexiko in der Kathedrale von San Louis Rey aufbewahrt. Sie wurden von Franziskanern, welche im südlichen Kalifornien den Missionsdienst übten, bis 1831 sorgfältig geführt und Johann in der genannten Kathedrale in Mexiko deponirt. Danach wurde Miguel Bejar in Nordmeriko um das Jahr 1766 geboren, und zwar als Mischling der weißen und rothen Rasse. Im März 1791 wurde ihm und seiner Frau Lugaro eine Tochter geboren. Acht Jahre später nahm der Vater Romero an einem Osterfest an Bejar selbst die Taufe vor und die Beschneidung dieses Taufaktes ist gleichfalls in den erwähnten Kirchenbüchern eingetragen. Als Präsident Harrison im Jahre 1891 sich in Kalifornien aufhielt, wo Bejar im Thal von San Jacinto noch heute lebt, wurde ihm der Preis als der älteste

Mann der Vereinigten Staaten vorgesehlt. Damals sprach der steinalte Mann noch Einiges in gebrochenem Englisch und erzählte aus seinem Leben einzelne Begebenheiten, seither ist ihm aber die englische Sprache ganz fremd geworden, und Alles, was er heute noch spricht, ist ein mit spanischen Brocken gemischter indianischer Dialekt. Bejar war zweimal verheirathet. Seine erste Frau verlor er bei einem Erdbeben im Jahre 1806, seine zweite starb im Jahre 1876. Von seinen dreizehn Kindern leben heute noch neun. Das amerikanische Blatt sagt, es sei zweifellos, daß Bejar mehr als hundert Großkinder hat, die er gar nicht kennt, und eine erkleckliche Zahl von Urenkelkinder. Und das physiologische Räthsel dieses modernen Methusalems? Er hat die Beschwerden und Mühen eines auf hohen Bergen oder in dürren Wüsten verbrachten Lebens vollauf gelostet, er trank manchen Eimer Schnaps und rauchte fast hundert Jahre lang leidenschaftlich Cigaretten, bis er unfähig geworden, sich selbst welche zu drehen. Mit einem Worte, er hat fast alle hygienischen Maßregeln mit Füßen getreten und es ist mehr als gewiß, daß er seit einem Menschenalter oder noch länger kein Bad genommen hat.

*** Ueber den Skandal im Wiener Haimund-Theater** entnehmen wir Wiener Blättern noch Folgendes: Von Anfang der Vorstellung — es wurde bekanntlich „Die Unmoralische“ von Victor Léon gegeben — an konnte man bemerken, daß sich etwas vorbereite. Ein Haufen junger Leute auf der linken Parterresseite benutzte jeden Anlaß, um böse Stimmung zu machen. Bei ernstern Stellen wurde gelacht, höhnische Ruße ertönten, und so oft Zeichen der Zustimmung seitens der Erwachsenen laut wurden, züchte dieses Jung-Wien demonstration, ohne sich durch die entrüstete Abwehr der Uebrigen beirren zu lassen. So erzeugte die sinnlose Opposition heftige Gegenströmung, und endlich ritz dem Publikum die Geduld. Als auf der Bühne geäußert wurde, man suche einen Trauzeugen, rief einer der lieblichen Störenfriede: „Vielleicht Herr Léon.“ Darauf antwortete ein vielstimmiger Chor: „Hinaus! Hinaus!“ Es entwickelte sich ein Skandal, wie er in Wien zu den Seltenheiten gehört. Und da die Majorität keine anderen Mittel des Protestes hatte, applaudirte sie was Zeug hielt und breitete auf diese Art dem Autor Huldigungen, auf die er sonst wohl hätte verzichten müssen.

*** Der Nachlaß Schah Nasr-Eddin's.** Wie man aus Petersburg schreibt, soll Teheraner Nachrichten zufolge der Nachlaß des Schah Nasr-Eddin einen Gesamtwert von etwa einer Million Liarde Francs repräsentiren. Der Gold- und Silberertrag allein betrage ungefähr 400 Millionen. Der neue Schah Nuzaffer-Eddin soll die Absicht haben, 100 Millionen von diesem Nachlasse für öffentliche, der Hebung der Kultur seines Reiches dienende Zwecke zu verwenden. Ueber den Tod Nasr-Eddin's und die im Frühjahr dieses Jahres stattgehabten Ereignisse in Persien finden sich in dem in Taschkend herausgegebenen „Sredneasiatsky Vestnik“ interessante und neue Aufklärungen. Aus „sicherer Quelle“ weiß das Blatt zu berichten, daß die Babisten mit der Katastrophe, die den Tod des Schah herbeigeführt, nichts zu thun hatten, daß vielmehr an der ganzen Affaire die Anarchisten, an denen es auch in Persien nicht fehle, Schuld trügen. Die Gründe der Verbreitung anarchistisch-sozialistischer Strömung seien mannigfaltig und komplizirt. „Es gibt darunter rein äußerliche Gründe“, schreibt das citirte Blatt, „und der beste Monarch kann ihrer Thätigkeit nicht wehren; derart sind das Sinken des Silberwerthes und die für die persischen Arbeiter verhängnißvolle Konkurrenz der europäischen Fabriken; andere Gründe sind rein lokaler Natur, wie z. B. allzu freie Verbreitung fremdländischer Waare, die Sünden der entfalteten Verwaltung, und die Sucht des Schah, Reichthümer anzuhammeln, eine Sucht, der er sich im Alter völlig hingeeben hatte.“ Ungeachtet der Entwerthung des Silbers ließ der verewigte Schah die silberne Münze, die in die Renteien einlief, aus dem Verkehr nehmen und beschloß, im Laufe einiger Monate für viele Millionen Kupfermünzen zu prägen, die denn auch anstatt des Silbers in Umlauf gebracht wurden. Die Folgen waren traurige. Der in einigen Gegenden damals noch in Blüthe begriffene Opium-, Seiden- und Tabakshandel wurde endgiltig gelähmt. Hier mischte sich Agiotage ein, der Umtausch stieg bis zu 120 v. H., während die Kupfermünze, die in den Renteien nicht mehr angenommen wurde, bis zu einem Drittel ihres Werthes herabsank; für den Markt war das ein gänzlicher Ruin. Während diese Vorgänge die Perser in Erregung hielten und das Vertrauen des Volkes zum Schah schwächten, begann das bald in London, bald in Paris herauskommende, in persischer Sprache gedruckte anarchistische Blatt auf den verschiedensten Wegen, trotz aller polizeilichen Maßregeln, in Persien einzubringen und fand dort weite Verbreitung und willige Leser. Ueber die Persönlichkeit des neuen Schah, der 35 Jahre lang außerhalb der Residenz gelebt, sagt das russische Blatt, der Schah kenne sein Volk sehr genau, habe aber gelernt zu schweigen und seine Neigungen wie Abneigungen zu verbergen. Nuzaffer spricht sehr wenig, hat gar keine Vertrauensmänner; viele Thatsachen sprechen für seine Naivität, seinen Verstand und seine Kaltblütigkeit, drei Tugenden, die für einen Monarchen Persiens unbedingt notwendig sind, da Persien so fest einerseits von den Russen im

Gräfin Helene Potocka am 24. Dezemb

Norden, andererseits von den Engländern im Süden eingeeengt sei."

Mein Leben im Exil.

Von Kahi Fürstin von Kailua.

Ich träume hier in meinem Zimmerchen, wo japanische Fächer und Stoffe die Wände verkleiden. Draußen liegt die friedliche, große Berglandschaft, das Thal, welches mir eine zweite Heimath geworden; und über die Firne hinweg geht mein Träumen. Dann gedenke ich meiner fernsten, ersten Heimath, die uns Fremdlinge nicht geraubt, aber verleidet haben; ich sehe die lauschigen, von lustigen Veranden umgebenen Landhäuser auf Oahu und Hawaii, die dichten, duftenden tropischen Gärten mit den hochgelben und grellrothen Blüten, die von den immergrünen Bäumen in gigantischen Gewinden herabhängen, die schneebedeckten Bergspitzen des Mauna Kea und Mauna Loa, die schäumenden Bergbäche, die zwischen Cocoshainen dahinsausen, und denke an die Lieben alle, welche wir auf den Inseln der Südsee verlassen.

Heimathlos geworden, habe ich unseren neuen Sitz lieben gelernt.

Vieles in der schönen Natur erinnert mich hier an mein fernes Vaterland. Die Leute sind gut und treu mit uns. Auch hier schäumt und braust ein Bergbach, wohl in Lärchenhainen nur und nicht unter hochragenden Palmen; auch hier glitzert der Schnee auf den Bergen droben im Sonnenschein, im Mondlicht, und der Himmel wölbt sich tiefblau über uns. Unser alter Palazzo ist behaglich und weit. Ein wenig zu alt fast ist dieser Palazzo San Giovanni! Und manchmal frage ich mich, ob das Geschlecht, dem ich entstamme, nicht geringschätzig, als all' zu jung beachtet würde von den Geistern dieser alten Gemäuer, in dem schönen, schlankleibige Dogareffen, alte verjüngte Patrizien und die Künstler des Cinquecento gehaust. Ich schäme mich dann ein wenig vor den alten, oft recht gut und öfter noch sehr manirirt gemalten Ahnenbildern längst ausgestorbener oder verarmter Geschlechter, welche in diesen langen Gängen und gothischen Hallen des Palazzo gewohnt haben mögen.

Aber lange halten diese bescheidenen Empfindungen nicht an. Es häumt sich leicht das Blut meiner dunklen, polynesischen Mutter in mir auf gegen die Vergleiche mit dem alten Europa, dem mein Vater entsprossen war. Hier läßt man mich auch niemals fühlen, daß ich ein Halbblutmädchen bin; dieser Lebenswürdigkeit konnten sich vor zwei Jahren, zur Zeit der Saison, die schönen und ach! so bleichen Londonerinnen rühmen. Die Herren der großen Welt freilich — und da besonders die verschuldeten — umschwärzten mich und freuten um die erotische reiche Erbin, obgleich sie nur — Halbblut war! Aber die Frauen und Mädchen kamen mir, als ob sie durch vier Wochen nichts als Geförnes genossen hätten, wie der Nebel und das Klima ihres Landes — kalt und frostig entgegen. Und dies nur deshalb, weil meine Mutter eine Farbige ist, eine Farbige zwar, aber so seelengut, treu und brav und — meine geliebte, liebe Mutter!

Ich erinnere mich genau des letzten Balles, den ich in London mitgemacht habe. Ich fühlte die Blicke der jungen Mädchen voll Neugierde auf meinen dunkleren Schultern haften und schämte mich zum ersten Male, ein defolletirtes Kleid zu tragen. Der seither verstorbene Maharajah von Bhowanuggur, ein Gelehrter und Philanthrop, den kurz vorher die Universität von Oxford zu ihrem Ehrendoktor ernannt hatte, ein älterer Mann schon, ein prächtiger Mensch, war in der Gesellschaft. Man umschmeichelte ihn zwar, aber hinter seinem Rücken nannte man ihn in Beziehung auf seinen Titel und seine dunklere Hautfarbe „the brown nigger!“ Ich war empört über die hochnasige weiße Gesellschaft. Aber das Vergste sollte erst kommen. Ich hatte mit einem lebenswürdigen jungen Offizier eben Lancers getanzt. Als er mich zu meiner Ballmutter, der Schwiegertochter eines englischen Herzogs, zurückführte, hörte ich, wie ein junges Geschöpf, eine Amerikanerin, die weder hübsch noch gebildet, ihm zuraunte: „Ah, you danced with that little half-cast one.“ Ich bat meinen Cavalier, mich in den Garten zu führen. Dort meinte ich vor dem fremden Manne, weinte, wie ich noch nie in meinem Leben geweint hatte. Denn in dem einen Worte „little“ — und ich bin sogar „tall!“ — lag eine solche Unsumme von Verachtung gegen mich, gegen das Volk, dem ich wohl angehöre, daß ich das Schicksal meiner Konnationalen beweinen mußte, die nun unter der Herrschaft einer herzlosen amerikanischen Oligarchie stehen.

Wenn ich Italien, meine zweite Heimath, so schnell lieb gewonnen habe, so ist es, weil man uns hier unsere Abstammung, unsere Nationalität nie fühlen läßt. Wir werden nach unserem Werthe, unserem Herzen behandelt. Meine dunkle Mutter ist gerade so beliebt, wie meine weiße, blondhaarige und blaubäugige Schwägerin Maud. Und meine Tante, die Königin Vik-

Die Verfasserin dieser interessanten Skizze, die wir der „Borneischen Welt“ entnehmen, ist eine Nichte der Königin Kapilani von Hawaii, Witwe König Kalakauas, und lebt seit der Proklamirung Hawaiis zur Republik am 16. Januar 1894 mit ihren Angehörigen in Europa.

nofolani, die mit ihrer Nichte anderthalb Stunden weit auf dem Kastell Waitea haust, wird vergöttert. „E-viva la regina nera!“ schreien die kleinen Buben aus voller Kehle auf der Straße, wenn die edle Monarchin, welche ihre Krone um der armen Arbeiter willen an herzlose amerikanische Großhändler und Pflanzler verloren hat, ausgeht oder ausfährt. Wie oft hat sie nicht in diesen letzten Jahren versichert, daß es ihr lieber sei, im Exil zu leben, als eine Ungerechtigkeit begangen zu haben.

Zu Ostern hat meine jüngere Schwester Lua einen italienischen Marchesino und Kavallerieoffizier geheirathet; sie hat das Glück gefunden, das sie gesucht und wird im Frühjahr, wenn die Primrosen die Wiesen mit gelben Flecken übersäen, das alte Vaterland ganz und gar über ein zartes Baby vergessen haben, über ein Baby, das weiß und rosig ist, wie die Leute in seiner Umgebung. Denn nur mehr seine Großmutter ist eine Farbige. Die glückliche Lua! Sie hat im Hause ihres Gatten ein wahres Heim gefunden — für sie ist „das Leben im Exil“ zu Ende.

Theater, Kunst und Literatur.

(Konzert.) Für die allgemeine Beliebtheit der Quartettvereinigung Grünfeld-Bürger spricht wohl am deutlichsten der Umstand, daß die sämtlichen bisher stattgehabten volkstümlichen Konzerte der Herren vor vollständig ausverkauftem Saale stattgefunden haben. Auch der heutigen Produktion des Quartetts, bei welcher wir ein gediegenes Programm in vortrefflicher, sorgfältig einstudirter Wieder-gabe hörten, wohnte ein überaus großes und vornehmehmes Publikum bei, welches den Bruchtheil des „Hotel Royal“ bis auf das letzte Plätzchen gefüllt hatte. Die Herren vom Quartett stellten sich auch diesmal mit einer Novität bei, mit Dvorak Streich-quartett, op. 105, das namentlich in den beiden Mittelstücken durch die Frische der Erfindung und üppige melodische Fülle erfreulich anmuthet. Als zweite Nummer gelangte sodann unter Mitwirkung der genial beanlagten jungen Pianistin Fräulein Ida Kele n ein früheres Werk Mendelssohn's, das Klavierquartett op. 3, zur Aufführung, dessen Klavierpart von Fräulein Kele n mit großer technischer bravour und musikalischer Feinfühligkeit interpretirt wurde. Die anmuthige junge Künstlerin wurde durch rauschenden Applaus ausgezeichnet und zu einer Zugabe genöthigt, die sie in einem Scherzo von Brahms leistete. Den Schluß des interessanten Konzerts bildete eines der bedeutendsten Werke der modernen Kammermusik, Brahms' Streichquartett, op. 38, an dessen tadelloser Vorführung sich mit den Herren vom Quartett auch die Mitglieder des Opernorchesters, die Herren Paulus und Schulz, theilnahmen.

Se. Majestät hat, wie die Amtsblätter melden, der — gewesenen — Sängerin des Hofopertheaters Antonie Schlager den Titel einer Kammerfräulein, dem Sänger des Hofopertheaters Ernst van Dyk das Ritterkreuz des Franz Josephs-Ordens und dem Balletregisseur Joseph Hafreiter, sowie dem Bühneninspektor des Hofopertheaters Bernhard Breischneider das goldene Verdienstkreuz verliehen.

Offener Sprechsaal.

Az Uj Idök, szerkeszti Hercege Ferencz, főmunkatársai Mikszáth Kálmán és Bródy Sándor. A most megjelent első számban kezdődik Hercege új nagy regénye: Egy leány története. A Gyurkovics lányok nagy színes képét ingyért adja mindazoknak, akik 4 frttal félévvel előfizetnek az Uj Idökre. Kiadóhivatala Andrassy-ut 10.

Csödtömeg-eladás.

Vb. Munk Henrik, csödtömegéhez tartozó fa, furnér, lécz, képfaragványok, székülések, üzleti berendezésből stb. álló és 6318 frt 60 krra becsült ingóságok csödtömegeladási határozat folytán együttes eladatnak.

Felhívom ennélfogva a venni szándékozókot, hogy irásbeli ajánlataikat 1897. évi január hó 12. napja déli 12 órájáig alul megjelölt irodámban 631 frt 88 kr. biztosíték átadása mellett nyújtsák be.

A csödtömegeladás a beérkezett ajánlatok felett 1896. évi január hó 16. napján fog határozni.

Az ajánlat benyújtása alkalmával az árverési feltételek az ajánlattevő által aláírandók lesznek.

Az árak 1897. évi január hó 5-től naponta déli 10-12-ig és délután 2-4 óráig IV., Károly-kaszárnya, Károly-utca 26. bolthelyiségben megtekinthetők.

Kezelebbi felvilágosítást alulírott tömeggondnok délután 3-6 óra között ad.

Kelt Budapestben, 1897. évi január 2.

Dr. Fried Vilmos, ügyvéd, mint vb. Munk Henrik csödtömeggondnoka. V., Nagykorona-utca 16.

Az írásbeli közlés a közlés napján nem tartalmazza.

Jede Hausfrau kann ihren Bedarf in allen erdenklichen Gattungen u. feinsten u. bunten Waaren auch in den kleinsten Quantitäten unter voller Garantie für Solidität zu Fabrikpreisen beziehen von Ludwig Müller, Weberei und Versandtgeschäft, Landstrasse, Böhmen, Reich. Illustr. Katalog gratis u. franco. Der Preis nur zurückgefordert, wenn innerhalb 8 Wochen gar keine Abnahmebestellung erfolgt. Bes. empfohlen: Schürzen, hoch u. fein. Kleider- u. Schürzenstoffe, fertige Leibwäsche für Damen u. Herren, ferner Haus-, Tisch- u. Bettwäsche, Monogrammfabrikation, Strick- u. Stickmaterialien etc. etc.

Telegramme.

Aus der Sobranje.

Sophia, 3. Januar. Die Sobranje genehmigte fast einstimmig und endgiltig das Amnestiegesetz. Dasselbe besteht aus einem einzigen Artikel, welcher bestimmt, daß das Amnestiegesetz vom Jahre 1894 auf alle in der Zeit vom 20. Dezember 1883 bis zum Datum der Erlassung des neuen Amnestiegesetzes begangenen politischen Delikte ausgebeht wird. Der Berichterstatter erklärte, wie das Gesetz angewendet und ausgelegt werden soll. Im Laufe der Debatte ergriffen mehrere Redner, sowie auch der Ministerpräsident, der Kriegs- und der Justizminister das Wort.

Weiters erledigte die Sobranje das Gesetz betreffend die Aenderung der Militärpensionen. Ferner wurde die Regierungsvorlage betreffend die Einführung eines vierzehnprozentigen Einfuhrzollens ab 1/13. Januar und der Gesetzentwurf, durch welchen die drei bekannten Artikel des Accisengesetzes gemäß der mit Oesterreich-Ungarn abgeschlossenen Konvention abgeändert wurden und auch die Verzehrungssteuer auf Alkohol und alkoholische Getränke redigirt wird, angenommen. Hierauf vertagte sich die Sobranje bis zum 15./27. Januar.

Sophia, 3. Januar. Die Sobranje beendigte in der gestrigen Sitzung die Berathung über die Kontrakte behufs Ausführung der Bauarbeiten der Eisenbahnlilien Ruschuk-Nowa-Zagora und Saramey-Nowa-Zagora, lehnte die von einer Gruppe von Deputirten verlangte Dringlichkeit ab und verwies die Kontrakte an eine Kommission.

Die kubanische Affaire.

Newyork, 3. Januar. Der „Newyork Herald“ meldet aus Jacksonville: Das Flibustiergeschiff „Commodore New-Smyrna“ ist in Folge eines Lecks, welches die Besatzung nicht ausbessern konnte, gesunken. Die gesammte Mannschaft wurde gerettet. Es wird vermuthet, daß ein Verrath seitens der Kubaner vorliegt.

Washington, 3. Januar. Der Kreuzer „Desvignus“ und das Dampschiff „Delphin“ wurden nach den Gewässern von Florida beordert zur Verstärkung der dort bereits zahlreich befindlichen amerikanischen Flotte, welche bestrebt ist, die Freibeuterzüge nach Kuba zu verhindern.

Wien, 3. Januar. Minister des Außern Graf Goluchowski ist heute Früh aus Lemberg hier eingetroffen. — Ministerpräsident Baron Banffy und Ackerbauminister Dr. Darányi sind heute Früh aus Budapest hier eingetroffen.

Wien, 4. Januar. (Privat-Telegramm.) Ein Montagsblatt will aus besserer Quelle erfahren haben, daß König Alexander von Serbien die Zustimmung erhalten hat, eine Erzherzogin zur Gemahlin zu bekommen. Man erwähnt diesbezüglich die jüngste Tochter des verstorbenen Erzherzogs Karl Ludwig, Erzherzogin Elisabeth und die älteste Tochter des Erzherzogs Friedrich, Erzherzogin Marie Christine.

Paris, 3. Januar. Heute fanden die Wahlen für die theilweise Erneuerung des Senats statt. Der erste Wahlgang ergab 72 definitive Resultate. Es wurden gewählt: 48 Republikaner, 12 radikale Republikaner, 12 Konservative. Die Republikaner gewannen 3 Siege. Die Sozialisten wurden geschlagen. Der ehemalige Minister Constans kommt in die Stichwahl.

Rom, 3. Januar. Der König, der bereits gänzlich wiederhergestellt ist und sein Zimmer verlassen konnte, nahm an einem Familienbesuche theil. Morgen Früh wird der König die Minister zum üblichen Vortrage empfangen.

London, 3. Januar. „Reuter's Office“ meldet aus Kapell unter dem 2. d.: Der „Ostafrikanische Courier“ theilt mit, daß eine englische Kolonne unter dem Kapitän Stewart den Aufstand der Angonis unterdrückt habe. Die englische Streitmacht, welche 6350 Mann betrug, stieß auf mehrere tausend Angones unter dem Häuptling Sekufu, welche nach einem zwanzig Minuten währenden Kampfe in die Flucht gezwungen wurden. Sekufu wurde gefangen und nach kurzem Verfahren als Mörder christlicher Eingeborener in einer Handelsstation am Zambezi hingerichtet.

Petersburg, 3. Januar. Wie die russische Telegraphen-Agentur meldet, scheint bezüglich der Nachfolgerschaft des Grafen Schuwaloff bisher noch keine Entscheidung getroffen worden zu sein.

Konstantinopel, 3. Januar. Die Meldung, wonach die Pforte Mgr. Anthimos als rumänischen Metropolitan bestätigt hätte, ist unrichtig.

Gestern fand eine Berathung der Botenämter statt.

Der Sultan verlieh dem König Menelik eine Ordensauszeichnung. Auch der Sekretär des Königs Jossip und Leontjess erhielten hohe Dekorationen.

Buenos-Ayres, 3. Januar. Die Kammer genehmigte in zweiter Lesung mit 25 gegen 19 Stimmen die Wiederaufnahme des vollständigen Schuldendienstes.

Rom, 3. Januar. Kardinal San Felice ist um 1 Uhr 40 Minuten Früh in Neapel gestorben.

Petersburg, 3. Januar. Gestern flog in der Vorstadt Ohta eine Pulvermühle in die Luft. Die Ursache der Explosion ist unbekannt.

Newyork, 3. Januar. Meldungen hiesiger Blätter zufolge hat Samstag Abends in Louisiana ein Orkan gewüthet. Vier Personen wurden getödtet, 20 leicht und 3 schwer verletzt.

Bombay, 3. Januar. Gestern fanden zahlreich von Mohamedanern besuchte Volksversammlungen statt, in denen Gebete für das Aufhören der Pest verrichtet wurden.

Newyork, 3. Januar. Die Sparbank in Omaha (Nebraska), die Citizens National Bank in Fargo (Nord-Dakota) und verschiedene andere Banken haben fallirt.

Der Kapitalist.

Budapest, 4. Januar.

(Insolvenzen.) Die Budapester Firma Kohn und Heller ist insolvent; die Schulden betragen 30,000 fl. Die Getreideexportfirma Wahle und Kohner in Zaam ist mit 200,000 fl. insolvent.

(Vom Zuckermarkt.) Die Rohzuckermärkte haben in der durch vier Feiertage unterbrochenen Berichtswocher einen sehr ruhigen Verlauf genommen. Vor den Feiertagen befestigte sich die Tendenz auf einige Deckungsfragen von Seite Englands für Januar, welche man mit Amerikafäufen in Verbindung bringt.

(Insolvenzen.) Der Wiener Kreditorenverein veröffentlicht folgende Insolvenzen: Ede Feldmann, Kaufmann in Földes; Thomas Koneczny, Kaufmann in Auffs; Marie Tauber, Handelsfrau in Leibnitz; Vilmos Beer, Kaufmann in Szatmar; Mina Grün, Greislerin in Pretau; Oskar Wittenberg, Kaufmann in Wien, IV.; Margarethenstraße Nr. 5; Joseph Gaan, Kaufmann, früher in Csece, jetzt in Bonnyhad; Joseph Werner, Krämer in Moosdorf; Leib Tauber in Rolo-me; Alois Liensberger (Berl.), Schmiedemeister in Brunned; Rodolfo de Benedetti in Zara.

Budapester Waaren- und Effektenbörse.

Effektengeschäft. 4. Januar. Im Sonntag Privatverkehr war wenig Geschäft und wurden umgelegt: Oesterreichische Kreditaktien zu 375.50 bis 375.20, ungarische Kreditaktien zu 410.75, österreichisch-ungarische Staatsbahn zu 363.50 bis 363.25. — Schließlich blieben: Oesterreichische Kreditaktien 375.30.

Budapest, 1. Januar. (Original-Bericht.) Preisveränderungen des neben dem Franz-

städter Petroleum-Lager gelegenen hauptstädtlichen Konsum-Vorkensviehmarktes. — Angelangt am 1. Januar 217 Stück verachtet für den Budapester Konsum 81 Stück, nach der Provinz — Stück, zurückgeblieben 257 Stück, seit 3. Juli 1895 eingelangt 366,233 Stück. Tagespreise: 250 bis 280 Kgr. schwere 50 fr. bis 51 fr., 300 bis 380 Kgr. schwere 52 fr. bis 53 fr., 120 bis 180 Kgr. schwere 47 1/2 fr. bis 49 fr., Spanferkel — fr. bis — fr.

Auszug aus dem „Közlöny“.

Konkursöffnungen in der Provinz. Gegen Eugen Gaan, Kaufmann in Csece, und Moses Gaan, Gemischtwaarenhändler in Csece. Konkurskommissär Richter B. Sobar, Masseverwalter Dr. B. Sap. Anmeldungstermin 1. März, Liquidationsverhandlung 30. März. (Stuhlweissenburger Gerichtshof.) — Gegen Moriz Szarka in Nemes-Desa. Konkurskommissär Richter L. Stodan, Masseverwalter D. Csepi. Anmeldungstermin 16. Januar, Liquidationsverhandlung 23. Januar. (Komorner Gerichtshof.) — Gegen Hermann Grünblatt, Kaufmann in Hermannstadt. Konkurskommissär Richter F. Bán, Masseverwalter G. Heinrich. Anmeldungstermin 20. Februar, Liquidationsverhandlung 6. März. — Gegen Frau Nikolaus Barcsay jun., geb. Marie Tóth, in Debreczin. Konkurskommissär Richter St. Hegedüs, Masseverwalter Dr. C. Freund. Anmeldungstermin 27. Februar, Liquidationsverhandlung 15. März.

Konkursaufhebungen. Des Joseph Füredi, Kaufmann in B. Szántó. (Kafchauer Gerichtshof.) — Des Samuel Neubrun in Uermény. (Neutraer Gerichtshof.)

Budapester Todtenliste.

— Vom 1. Januar. —

Franz Sinkó, 20 J., 9. Bez. Etelka Rodmár, 22 J., 8. Bez. Leopold Heumann, 32 J., 7. Bez. Joseph Nebenbürger, 64 J., 3. Bez. Esther Wölffel-Horvath, 70 J., 2. Bez. Susanne Geidajik-Lufács, 55 J., 5. Bez. Alois Csik, 40 J., 5. Bez. Alois Borjesty, 32 J., 7. Bez. Armenhaus. Rosa Barcsa-Buzás, 30 J., 8. Bez. Franz Farkas, 56 J., 8. Bez. Julie Drepaján-Pista, 60 J., 3. Bez.

— Vom 2. Januar. —

Joseph Straameczky, 40 J., 10. Bez. Emanuel Schmeid, 16 J., zugereit. Nikolaus Volvárov-Zahn, 9 J., 7. Bez. Karl Mayer, 4 J., 7. Bez. Lorenz Pinczel, 58 J., 9. Bez. Julius Korit, 36 J., 8. Bez. Rosa Walter-Briefel, 37 J., 5. Bez. Barbara Kernoczny-Mátyás, 62 J.

Korrespondenz der Redaktion.

Anfragen, denen keine Adressheife beiliegt, werden von uns prinzipiell nicht beantwortet; briefliche Auskünfte werden, auch wenn die Anfragen das Rückporto beigelegt ist, von uns nicht ertheilt.

F. G. Alfó-Kubin. Wir danken für Ihre Aufmerksamkeit. — Fortuna. Wir können für den Inhalt der im Inzeratenthell erscheinenden Mittheilungen keine Verantwortung übernehmen. Wir haben bisher diesbezüglich nichts Unreelles gehört. — K. W., Kisszell. Beim besten Willen können wir dies nicht konstatiren, da die diesbezüglichen Aufzeichnungen nicht aufbewahrt werden. — J. L., Ad. A. Befragen Sie einen Notar. Wir glauben, wenn dies vor zwei Zeugen geschieht, ist es gestattet. — N. A., Böstye. Die Minister empfangen nur an bestimmten Tagen. Sie müssen sich vorher anmelden. Im Hause empfangen die Minister nur Deputationen oder eventuell von einem Abgeordneten vorgestellte Personen. — A. K., Székelyhid. Auf eine direkte Anfrage an die Direktion der hiesigen Thierarznei-Akademie werden Sie die beste Auskunft erhalten. — A. H., O-Tura. Wenden Sie sich an die Buchhandlung A. Hartleben in Wien. — H. M., Budapest, Götvösgasse. Für uns leider unermessbar. — E. in N. K., 1910 Nr. 64 mit 200 fl., S. 2489 Nr. 21 mit 152 fl., S. 3035 Nr. 19 mit 12 fl., S. 2734 Nr. 30 mit 200 fl. gezogen. Regelmäßige sind sämtlich gezogen. In einer größeren Wechselstube wird man Ihnen das selbe einlösen. — E. S. 9480. S. 379 Nr. 68 ist in der Amortisationsziehung gezogen. — R. St., Kecskemet. S. 900 Nr. 46 ist in der Amortisationsziehung gezogen. — D. B., Lafacs. Ad 1. Nicht gezogen. Ad 2. Das Kardinalkollegium. — E. S., Eperies. 51 25 27 46 50. — L. H., Hermannstadt. Ad 1. Sie können diesbezüglich beruhigt sein. Schreiben Sie nochmals rekommandirt an die Gesellschaft. Ad 2. Nicht gezogen. — A. V. J., Drjova. Nicht gezogen. Derartige Papiere werden nicht konvertirt. — J. H., Bágújely. S. 2793 Nr. 83 mit 152 fl. gezogen. — J. C., Erjekt-Ujvár. S. 4098 Nr. 8 mit 152 fl., S. 2130 Nr. 46 mit 200 fl. gezogen. — J. G., Beljócz. Erlaub hat eine eigene Advokatenkammer, die sich auf das Gebiet des Erlauer und zum Theile des Szolnoker Gerichtshofes erstreckt. — G. M., Macsa. In beiden Angelegenheiten können Sie mit Gehör an das betreffende Korpskommando versuchen; ob Sie Erfolg haben werden, ist allerdings fraglich. Auch bei der Direktion der Thierarznei-Akademie könnte eine Anfrage nicht schaden. — A. K., Nafód. Wenn es in unserer Blatte enthalten war, dann ist es richtig. Bei den unzähligen Konkursen können wir uns nicht jeden Namen merken. — A. Sch., Zólyf-Zánosi. Wir glauben nicht, daß diese Sendung gar zu theuer zu stehen kommen wird. — B. L. Ad 1. Nicht gezogen. Ad 2. Wenden Sie sich an die hauptstädtliche Marthallenkommission. — J. W., Alfó-Úrpös (Fogaras). Die Liste ist im Sonntagsblatte veröffentlicht. — L. K., Balemare, A. B., Bágújely. Die Fortsetzung der Ziehungsliste der Staatswohlfühligkeitslotterie ist in unserer gestrigen Nummer veröffentlicht. — M. G., Berzevicz. Wir glauben nicht. Uebrigens erhalten Sie bei

Ihrem Matrikelführer die verlässlichste Auskunft. — M. S., Majtény. Die Schenksteuer wird zur Produktionssteuer zugeschlagen. Ob dies aber Ende dieses Jahres oder im Laufe des nächsten Jahres erfolgen wird, ist heute noch unbestimmt. — R. t. 676,960. Der Eingang muß über die Gasse sein. — J. W., Laganendorf. Ad 1. Ja, er kann auch Spiritus beziehen, kann aber diesen nur dann veranipuliren (umarbeiten), wenn er laut monatlicher Abrechnung vertheuert und die gesetzlich vorgeschriebenen Ein- und Ausgangswaaren-Register (beviteli és kiadási arujegyzők) führt. Ad 2. Diese Druckorten sind in der Administration des „Addúgyi Szaklap“, Budapest, Andrássystraße Nr. 6, erhältlich. — E. Sch., Mainz. Ad 1. Wenn Sie laut monatlicher Abrechnung vertheuern, haben Sie nachhinein zu zahlen. Ad 2. Nur unvertheuerte. — Alte Abbonnent Nr. 39. Ad 1. Sie müssen ihm bei der Aufnahme behilflich sein. Ad 2. Wenn Sie eine Waage haben, kann nicht gefordert werden, daß der Pächter eine mitbringen soll. — J. G., Djakovar. Ad 1. Das durch Private eingeführte Bier ist nur in Quantitäten von unter 25 Litern steuerfrei. Die Abstrafung ist also gleichmäßig. Ad 2. Ein Refus dürfte kaum helfen, da ohnehin die Minimalstrafe bemessen wurde. — Nr. 692,622. Er muß sich jedenfalls einer Prüfung an einer Mittelschule unterziehen, und von dem Erfolge desselben hängt es ab, in welche Klasse er eingereiht wird. Im besten Falle wird Ihr Sohn in die achte Mittelschulklasse aufgenommen werden. — J. K., Palmás. Erst muß die Verhandlung im Abgeordnetenhaus noch nicht angefaßt. — J. B., Budapest. Die beste Auskunft werden Sie beim Organisationskommando in der Maria Theresia-Kaserne erhalten. — R. A., Szonhely. Die Verordnung besteht in Kraft, doch wissen wir die Zahl nicht. Näheres wird man bei jedem Korpskommando fragen. — M. Sch., Mohács. Ja, Sie müssen ministeriellen Dispens erhalten. — H. M., Ungvár. Bei jeder Steuerkasse wird man Ihnen diese Geldsorte annehmen. — N. S. H., Ja, ebenjoviel. — L. V., Jablunka. Ihr Staatsbürgerrecht verlieren Sie entweder in Folge Entlassung, oder wenn Sie zehn Jahre ohne Unterbrechung sich im Auslande aufhalten. Wegen Entlassung aus dem Staatsverbanne müssen Sie sich im Wege des Visagepans oder Bürgermeisteramtes an das Ministerium des Innern wenden. Sie müssen dokumentarisch beweisen, daß Sie über das eigene Vermögen frei verfügen, staatliche oder Gemeindesteuer nicht schuldig sind und daß gegen Sie keine strafgerichtliche Untersuchung im Zuge ist. Ihr Sohn kann die Handelsakademie besuchen, jedoch muß er sich aus dem Ungarischen einer Prüfung unterziehen. — A., Dísza. Es ist nicht wahr. — D. D., Tovarnik. In Budapest sind nach dem letzten — 1894er — Ausweise 430 Brief- und 102 Telegrammansträger angefaßt. — K. S., Lajosfalva. Ad 1. In unserer Praxis ist ein solcher Fall noch nicht vorgekommen. Es dürfte nicht schaden, wenn Sie sich an den Obergericht wenden. Ad 2. Verlangen Sie die schriftliche Einhandigung des Bescheides des Schulinspektors und appelliren Sie dagegen an den Verwaltungsausschuß. — J. D., Csáky. Sie müssen einer Gemeinde angehören, nur wenn Sie konfessionslos sind, können Sie außerhalb der Gemeinde leben, demnach müssen Sie die Steuer bezahlen. — Alter Abonnent, Verbócz bei Senec. Wenden Sie sich an das Wiener oder Budapester Patentamt. — E. W., Craiova. Nachdem die Beantwortung Ihrer Fragen viele Vorfragen notwendig machen, speziell ob Sie durch Ihre Heirath amerikanische Staatsbürgerin geworden, wird es gut sein, sich an einen dortigen Advokaten zu wenden. Ihren Brief haben wir der Administration übergeben. — Nr. 1897. Die neuen Ehegesetze tangiren die Kosten einer kirchlichen Trauung nicht, daher der Rabbiner nicht verpflichtet ist, die Trauung unentgeltlich vorzunehmen. — J. J., Siojok. Ad 1. Nach den neuen Gesetzen haben Sie nur dann zu bezahlen, wenn Sie das Matrikelamt in Anspruch nehmen. Unserer Ansicht nach haben Sie also nichts zu zahlen. Ad 2. Nichts gezogen. — J. G., Jolna. Es ist uns nicht gelungen, in dieser Angelegenheit richtige Information zu erlangen, wenden Sie sich vielleicht an die Direktion der betreffenden Bahn. — Langjähriger Abonnent, Bille. Cigarrenspitzen werden gewöhnlich den Inhabern eines Wipfs geschenkt. In der Angelegenheit der Ziegelbrennerei müssen Sie sich behufs Abhilfe an das Stuhltribunal wenden. — A. W., Cs. Somorja. Jede Gemeinde hat das Recht, für die Erlangung der Zuständigkeit eine gewisse Gebühr auszuwerfen. Der Besitz eines Hauses mit städtischem Rechte enthebt Sie dieser Verpflichtung nicht. — M. W., Budapest. In unserer Nummer vom 2. Januar haben wir Ihrer sonst berechtigten Klage aus eigenem Antrieb gebührenden Ausdruck verliehen. Wir werden die Sache mit Aufmerksamkeit verfolgen und eventuell nochmals darauf zurückkommen. — H. H., Feljő-Vijó. In der Hast der Arbeit ist ein solches Versehen wohl zu entschuldigen.

Die Losanfragehender Einjender von Losanfragen sind nicht gezogen: J. S. P., — K. A., Kékó, Nr. 683,862. — A. W., Szent-Anna, — M. G., Békés-Csaba, — M. Sp., Wvgoda, — Nr. 691,370, Csegléd, — E. Sch., Dto, — G. H., Budapest, — Nr. 690,968, — H. M., Brbanje, — M. J., Feketehegy, — E. R., Csimpa, — A. K. W. M., — M. R., R. Jámbokrét, — M. K., Trauentirchen, — L. K., N-Röcze, — G. Neupest, — B. R., Nagy-Károly, — R. Arnold, — E. K., Budapest, — R. A., Bepprim, — Nr. 91,817 (Dunaperdabely), — K. T. Sch., Boldogajony, — L. Róziabegy, — Lajosgasse, Budapest, — M. U. J., Rima-kombat, — A. K., Liptó-Ujvár, — E. D., Jolsva, — H. D., Epterháza.

Herausgeber: Sigmund Bródy.

Für die Redaktion verantwortlich: Der Chefredakteur: Stellvertreter: Dr. Ludwig Bródy.

Druckerei: „Hungaria“ Druckerei und Verlagsanstalt.

Allerlei.

(Der alte Gladstone) läßt schon wieder einmal seinem untüchtigen Grolle gegen den Sultan die Zügel schießen. Dieser Tage richtete er an das römische Comité „Pro Armenia“ ein Schreiben, welches also lautet: „Ich weiß, was das tiefe Mitgefühl des italienischen Volkes vermag, und hoffe, daß es in der demnächst stattfindenden Versammlung zu Gunsten der leidenden Armenier angerufen werden wird. Bis jetzt hat sich der Sultan über die sechs Mächte in einer Weise lustig gemacht, wie sie, so weit ich mich erinnern kann, von Europa noch niemals gebildet worden ist. Ich will jedoch hoffen, daß der Tag der Rache und der Rechenschaft nahe ist.“

(Kannten die alten Chinesen Amerika?) Seit früher Zeit, seit der Dynastie der Kaiser aus dem Hause „Tschü“, wird in der chinesischen Literatur ein Land „Fu-Sang“ genannt, von dem man bisher nur wußte, daß es östlich vom asiatischen Festland liegen sollte. In neuerer Zeit hat ein französischer Forscher die Ansicht geäußert, dieses Fu-Sang sei eine Bezeichnung für Amerika gewesen, so daß also die Chinesen bereits viele Jahre vor uns den neuen Welttheil gekannt hätten. Kürzlich nun ist dieser Ansicht von berufener Seite widersprochen worden. Gustav Schlegel, Professor der chinesischen Sprache in Leiden, hat die chinesischen Texte und auch eine chinesische Karte des Ostmeeres untersucht und danach festgestellt, daß das Land Fu-Sang westlich vom Kuro-Schivo, dem großen warmen Meeresstrom, welcher von der Ostküste von Japan nach Kalifornien hin verläuft, gelegen war. Danach ist es

unmöglich, daß das Land eine Bezeichnung für Amerika gemeint sein sollte. Auch Cordier, einer der ersten Kenner der alten chinesischen Geographie, hat sich der Ansicht Schlegel's angeschlossen. Trotzdem wird keineswegs bestritten, daß die Chinesen eine Kenntnis von der Existenz Amerikas thatsächlich besaßen haben, es wäre auch eigentlich nur wunderbar, wenn das anders wäre, da die äquatorialen Meeresströmungen heute alljährlich chinesische Dschunken an die Westküste Amerikas treiben. Auch finden sich unter den amerikanischen Völkern zahlreiche Spuren, welche auf eine chinesische Berührung schließen lassen. Der Zeitpunkt der ersten Entdeckung Amerikas durch eines der Völker der alten Welt rückt also immer weiter in das Alterthum zurück und läßt sich gegenwärtig noch nicht bestimmen.

(Das Testament einer Männerfeindin.) Vor wenigen Tagen ist eine in den Bezirken Rudolfshelm und Fünfhäuser (Wien) wohlbekannt gewesene Matrone, Frau A. W., fern von Wien in einem Provinzort gestorben, nachdem sie ihre sechs Nichten zu Universal-erbinen ihres sehr bedeutenden Vermögens eingesetzt hatte. Aber jede Nichte mußte die Verpflichtung übernehmen, eine Kasse, einen Hund und sechs Vögel der Tante in Obhut zu übernehmen. Außerdem darf keine der sechs Erbinen sich in Hymens Fesseln schlagen lassen, sondern muß zeitlebens ledigen Standes bleiben. Heirathet sie dennoch, so fällt ihr Erbtheil den anderen unverehelicht gebliebenen Mädchen zu. Das ganze große Kapital verwalte ein 70jähriger Bruder der Verstorbenen, welcher im Gegenseite zu seiner mütterlichen Schwester ein Weiberfeind ist. Eine der Nichten, eine bekannte Schön-

heit des Mariahilfer Bezirkes, hat bereits auf die Erbschaft verzichtet. Hund, Kasse und die sechs Vögel wurden schon auf die fünf anderen Nichten vertheilt.

(Der Phonograph.) In einem Gebäude in Paris befindet sich eine Redevorrichtung, welche ganz wie jeder gewöhnliche Wecker auf die Minute eingestellt werden kann. Schlägt die richtige Stunde, so springt der obere Theil der Uhr in die Höhe, und laut und vernehmlich spricht der Phonograph ins Zimmer hinein. Ein Exemplar, das ein großer Herr seiner Gemahlin zum Weihnachtsgeschenk bestimmt hat, wurde auf Wunsch desselben darauf eingerichtet, beliebig oft zu sagen: „Madame, n'oubliez pas ce que vous avez promis à Monsieur!“ (Vergessen Sie nicht, was Sie dem Herrn versprochen haben.) Es wäre indiskret, zu verathen, was der Phonograph noch Alles sagt. Doch hat er ein Köstchen, welches für den Sylvesterabend eingelegt wurde, so daß er mit dem Schläge der zwölften Stunde rief: „Le phonographe vous souhaite la bonne année et tout le bonheur, quo vous pouvez désirer!“ (Der Phonograph wünscht Ihnen ein glückliches neues Jahr.)

(Gelehrtenherz.) Der in Berlin gestorbene berühmte Naturforscher Professor Du Bois-Reymond vermachte trotz des strengen Erbes, der ihm eigen war, doch nicht ein gelegentliches Scherzwort. Als er einst in einer Vorlesung über geistige und körperliche Gebrechen sprach, die an Kindern nahe verwandter Gelehrter sich zeigen, gab er seinen Schülern die Warnung auf den Weg: „Also, meine Herren, hüten Sie sich vor Ihren schönen Cousinen.“

Claudia.

Roman in zwei Bänden.

Von René de Pont-Test.

— Autorisirte Bearbeitung. —

Fünf Minuten später verriethen seine gleichmäßigen Athemzüge, daß der junge Mann fest eingeschlafen sei.

2.

Am folgenden Morgen gegen zehn Uhr, als Robert, welcher die ganze Nacht hindurch nicht hatte schlafen können, seinem Kammerdiener Germain klingelte, erfuhr er von diesem, daß der Arzt bereits ausgegangen sei, aber die Botschaft hinterlassen habe, daß er zur Mittagszeit zurückkehre.

Dem Herzog schien dieses Versprechen sehr erfreulich, er schnte sich danach, den Freund wiederzusehen, denn er hatte die ganze Nacht hindurch hin und her überlegt und war zu der Ueberzeugung gekommen, daß ihn wirklich nur mehr eine reiche Heirath vor dem vollständigen Ruin retten könne.

Es handelte sich jetzt nur darum, in erster Linie festzustellen, wo eine Erbin zu finden war, die halbwegs annehmbare Eltern hatte und eine hinreichend gute Erziehung besaß, um im Palais der Blangy-Portal nicht eine gar zu schlechte Figur zu spielen. Der Herzog sagte sich, daß sein Hauptgläubiger Jaak Blumé sicherlich von irgend einer jungen Person wissen werde, welche er ihm in Vorschlag bringen könnte, und es lag ihm daran, durch seinen Freund Paul das Terrain sondiren zu lassen.

Der Rückkehr des Freundes harrend, schickte er sich an, Toilette zu machen, und als sein Kammerdiener anfragte, ob er mit seinem Sohne das Gabelfrühstück einzunehmen gedenke, erwiderte er hastig: — Ja! Theilen Sie dem Herrn Abbé mit, er möge mit seinem Schüler das Frühstück einnehmen, ich werde gleich hinabkommen.

Fünf Minuten später gestellte er sich zu dem Abbé und dem Knaben, mit denen er in der Regel den Morgenmüßig einzunehmen pflegte, während er Abends niemals zuhause war.

Contran kam seinem Vater entgegen und umarmte ihn mehr förmlich als mit Wärme. Der Abbé verneigte sich vor dem Herzog, welcher seinen ehrerbietigen Gruß mit leichtem Kopfnicken erwiderte und die Drei nahmen in dem riesigen Speisesaal Platz, an dessen Tafelrunde zu Zeiten des Gesandten mitunter dreißig und vierzig Gäste gesessen.

Robert's Sohn war jetzt elf Jahre alt, ein schönes, intelligentes Kind, aber eigenwillig und eitel, überdies grundfalsch erzogen. Vor drei Jahren hatte man ihn von der Gouvernante getrennt, welcher er gleich nach dem Tode der Mutter anvertraut worden war. Man übergab seine Erziehung der Leitung eines Priesters; er lebte ohne Altersgenossen fern von jedem jugendlichen Verkehr, welcher mehr denn alles Uebrige den Charakter für das Leben stählt. Die einzigen guten Tage, welche er im Laufe des Jahres verbrachte, war die Zeit, die er am Lande bei seiner Großtante mütterlicher Seite, der Gräfin von Lancrey, zubringen durfte. Er besuchte sie alljährlich, aber Herr von Blangy-Portal begleitete ihn niemals.

Frau v. Lancrey, eine alte, sehr reiche Witwe, hatte es ihrem Neffen niemals verziehen, daß er die junge Herzogin so rasch vergessen, ja sie behauptete sogar, sein Benehmen habe ihr Ende beschleunigt. Wenn Robert seinen Sohn zeitweise zu ihr sandte, so geschah das nicht aus Verehrung sondern weil

er in ihr die Erbtante sah, welche man nicht beleidigen durfte und auch, weil es ihm bequem war, während der Sommermonate ohne Begleitung seines Sohnes die Bäder von Trouville und Biarritz besuchen zu können, in denen man sich gar gut unterhielt.

Obzwar die Gräfin von Lancrey stets am Lande weilte, war sie von dem leichtsinnigen Lebenswandel des Herzogs doch auf das Vollständigste in Kenntnis gesetzt; sie wußte, daß er pekuniär zugrunde gerichtet war, und auf ihren ausdrücklichen Wunsch hin, war der Familiennotar Herr Dorimont unerbittlich gewesen, als der Herzog den Versuch gemacht hatte, die Million anzutasten, welche seinem Sohne gehörte. Nebstbei hatte sie alle Vorkehrungen getroffen, damit ihr ziemlich ansehnliches Vermögen nie in die Hände ihres verschwenderischen Neffen gelange, für den sie nur eine lebhaftige Mißachtung empfand.

Der Mentor des jungen Knaben, der Abbé Monière, war ein ausgezeichnete Mann, besaß aber eine ziemlich geringe geistige Veranlagung, und da Robert ihm, als er ins Haus gekommen, nur von der vornehmen Herkunft der Blangy-Portals geredet, glaubte die würdige Priester im Sinne des Vaters zu handeln, wenn er seinen Sohn nach den strengsten und schroffsten Begriffen des Hochadels erziehe. Die Zeitung Contran's war dem Abbé vollständig überlassen geblieben, obzwar Guérard von Zeit zu Zeit dem Herzog gegenüber abfällige Bemerkungen machte. Dieser aber legte keinen Werth darauf, in welchem Sinn der Erbe seines Namens heranwuchs. Er war im Grunde genommen nicht mit Absicht ein schlechter Vater, aber die Vergnügungen nahmen ihn ganz und vollständig in Anspruch, und wenn er seinen Knaben gesund und heiter wußte, so kümmerte er sich nicht weiter um ihn.

Am dem Morgen, an welchem Robert mit Ungeduld Paul's Rückkehr erwartete, befand er sich weniger denn je in der Laune, zu plaudern. Der Abbé und sein Schüler, welche dies alsbald begriffen, begnügten sich folglich damit, halblaut zusammen zu reden; zufällig aber hörte der Herzog, wie der Priester zu dem jungen Burtschen sagte:

— Wenn einige Leute von neugebackenem Adel sich dazu hergeben, Mesallianzen zu schließen, so ist das eben nur ein Beweis, daß Bonaparte, der Generalissimus Ludwig XVIII., vielerlei Gesellschaften korumpirte; einem Herzoge von Blangy-Portal dürfte man aber mit solcher Zumuthung nicht kommen.

— Was Teufel schwätzen Sie denn da für unsinniges Zeug, Abbé? donnerte der Herzog ihn plötzlich an. Wollen Sie mit derartigen veralteten Anschauungen aus Contran einen tüchtigen Mann machen, welcher mit dem Zeitalter Schritt zu halten versteht?

— Aber, mein Gott, Durchlaucht, stammelte der unglückliche Lehrer, ich dachte — ich glaubte, ich meinte —

— Sie hatten Unrecht, zu denken und zu glauben! Ich wünsche, daß mein Sohn niemals vergesse, von wem er abstammt, ich wünsche auch, daß er den Grundjahren unseres Hauses treu bleibe, aber aus der Geschichte der Welt die Herrschaft Napoleon's streichen zu wollen, das heißt denn doch zu weit gehen und Alles in lächerlicher Art auf die Spitze treiben; man muß dem Zeitgeiste Konzessionen machen, und ich will nicht, daß Contran unwissend aufwache oder sich lächerlich mache! Bei dieser vollkommen unerwarteten Zurechtweisung war Herr Monière feuerroth geworden. Er

hegte keinen Zweifel über die Art der Beweggründe, welche den Vater seines Jünglings zu einer so vollkommenen Umwandlung seiner Ansichten veranlaßten, und das Gesicht, welches er dazu machte, war ein so komisches, daß Robert nicht umhin konnte, laut aufzulachen.

— Ja, ich spreche im Ernste! fügte er dank hinzu. Ueberdies habe ich die Absicht, meinem Sohne eine durchaus weltliche Erziehung zu geben; er soll das Vicum besuchen. O, Sie bleiben im Hause, fürchten Sie nichts, Sie sollen keine Studien machen, aber ich kann es nicht dulden, daß Sie ihm verschrobene Begriffe von einem Generalissimus Bonaparte und ähnlichen Unsinn mehr beibringen. Ich bin auch überzeugt, daß der Junge sehr gerne bereit sein wird, eine etwas andere Erziehung zu führen! Dieses große Palais, in welchem er keine Altersgenossen hat, mit denen er spielen kann, muß ihm sehr traurig vorkommen.

— Das ist richtig, Papa, erwiderte der Junge, indem er einen boshaften Blick auf seinen Instruktor warf.

Der arme Priester wußte nicht, was er entgegenen solle. Zu seiner Erleichterung aber meldete der Diener, daß Jaak Blumé um die Ehre bitte, von dem Herzog empfangen zu werden.

— Führen Sie ihn in's Rauchzimmer, befahl Blangy-Portal; serviren Sie Kaffee, und wenn Herr Doktor Guérard kommt, lasse ich ihn bitten, sich zu uns zu gesellen.

Mit diesen Worten erhob sich der Herzog von der Tafel, küßte seinen Sohn leicht auf die Stirne und sprach zu dem Abbé gewandt: — Wir werden unser Gespräch nächstens wieder aufnehmen. Dann begab er sich in den Salon, in welchem er am Abende vorher seinem Freunde das Geständniß der traurigen pekuniären Lage abgelegt hatte, in welcher er sich befand.

Jaak Blumé war im südlichen Frankreich geboren, er besaß keine politische Ansicht, verrieth aber in seiner Erscheinung eigentlich ganz und gar nicht, wem er Glaubens er sei. Er war Wucherer, aber nicht im bösen Sinne des Wortes, er wußte genau, wie weit er gehen könne, ohne mit den Gesetzen in Kollision zu gerathen, und er machte aus Allem ein Geschäft, jedoch ohne allzu unverkämten Vortheil aus der Nothlage eines Anderen zu ziehen. Ueber die finanzielle Lage der Börse war er immer vortrefflich unterrichtet, er kannte eine Menge Leute und war durch mehrere derselben mit dem Herzog von Blangy-Portal in Kontakt gekommen. Es war dies zu einer Zeit geschehen, da Robert seine Frau erst kurze Zeit verloren und noch nicht zugrunde gerichtet war. Da ihm aber daran lag, dem Familiennotar zu verheimlichen, wie dringend er des Geldes bedürfe, hatte er sich um ein Darlehen an Blumé gewandt.

Dieser erwies sich als sehr coulant und blieb das auch lange Zeit hindurch. Endlich aber brach der Morgen an, da er seinem edlen Klienten, welcher ein neues Darlehen von tausend Louis'd'ors von ihm begehrte, ruhig erwiderte:

— Es wäre mir ganz unmöglich, Ihnen auch nur tausend Francs mehr zu borgen, ich befürchte sogar, daß ich große Schwierigkeiten haben werde, das zurückzuerlangen, was ich Ihnen bereits vorgestreckt habe. Wenn Durchlaucht mir einen Rath erlauben, so wäre es derjenige, daß Sie sich durch eine reiche Heirath aus der Verlegenheit zu ziehen trachten! Es ist dies der einzige Weg, um das gestörte Gleichgewicht wieder herzustellen.

(Fortsetzung folgt.)

Nemzeti színház.
Havi bérlet 2. szám.
Zsolt vezér ifjúsága.
Történelmi vígjáték 3 felvonásban. Irta Somló Sándor.
Árpád Szacsavay
Dalima Felekiné
Zsolt, fia Pál
Hamzár Török
Csalmás Gerő
Fajcs, vitéz Beresényi
Bors Zilahi
Bogdala Hetényi
Martalo Gabányi
Kezdeté 7 órakor.

Nagy. kir. Operaház.
Zárva.
Várszínház.
Havi bérlet 2. szám.
A troubadour.
Opera három felvonásban.
Kezdeté 7 órakor.

(Repertoire des Nationaltheaters.) Dienstag (J.-A. Nr. 3, M.-A. Nr. 3), „A nagy Galeotto“ — Mittwoch (Abonnement susp. Nr. 3), „Vizkérészt“ — Donnerstag (J.-A. Nr. 4, M.-A. Nr. 4), „Constantin abbé“ — Freitag (J.-A. Nr. 5, M.-A. Nr. 5), „A nagymama“ — Samstag (J.-A. Nr. 6, M.-A. Nr. 6), „Essex gróf“ — Sonntag (Abonnement suspendu), „Mariana“.
(Repertoire der kön. ung. Oper.) Dienstag (J.-A. Nr. 2, M.-A. Nr. 2), „Keren“ und „A nappal és az éjjel“ — Mittwoch (J.-A. Nr. 4, M.-A. Nr. 4), „Hunyady László“ — Donnerstag (J.-A. Nr. 5, M.-A. Nr. 5), „A bibliás ember“.
(Repertoire des Volkstheaters.) Dienstag „Nászutón“ — Mittwoch Nachm. „10.0 év“; Abends „Mária bátyja“ — Donnerstag „A piros lbugyelláris“ — Freitag zum ersten Male: „Celestin apó“ — Samstag „Czelesztin apó“ — Sonntag Nachm. „Tündérlak Magyarhonban“; Abends „Czelesztin apó“.
(Repertoire des Lustspieltheaters.) Dienstag „Léthe víze“ — Mittwoch Nachmittags „Allamtitkár ur“; Abends „Niobe“ — Donnerstag zum ersten Male: „Az álarozos“ und „Kaland“ — Freitag „Az álarozos“ und „Kaland“ — Samstag „Az álarozos“ und „Kaland“ — Sonntag Nachm. „Niobe“; Abends „Az álarozos“ und „Kaland“.

Népszínház.
Czigánybáró.
Nagy operette 3 felvonásban. Zenéjét szerette Strauss J. Zsupán Kálmán
Arzéna Németh
Mirabella Bárdy
Ottokár Csatai
Carnero gróf Mihályi
Barinkay Kenedich
Czipra Margó
Szafti, leánya Hegyi
Gábor diák Kiss
Kezdeté 7 órakor.

Vigszínház.
Hütelen.
Vigjáték 3 felvonásban. Irta Bracco Róbert.
Gróf Sangiorgi Ráthonyi
Klára, neje Láncoz
Bicciardi Gino Fenyvesi
Lorenzo Szerémy
Szobaleány Munkácsy
Szolga Kassai
Kezdeté fél 8 órakor.

Etablissement Somossy.
Anfang 8 Uhr. HEUTE: Ende 12 Uhr.
Neues Januar-Programm.
Dämon Gold.

Frl. Vergé als Gast.
Heinrich Blank, Käthe Dore.
5 Sisters Winterburn.
Mr. Walton, Miss Erna.
Gesellschaft Terne.
4 TRILBYS. FRL. MARTENS.
Im Café-Wintergarten Konzert der Zigeuner-Kapelle Munczy Lajos bis 3 Uhr Früh.
Karten im Vorverkauf Trafik Andrássystraße Nr. 38.

HERZMANN'S
ORPHEUM.
Hajós-utca 13, vis-à-vis der königl. Oper.
Aus dem reichhaltigen Sensations-Programm sind besonders hervorzuheben:

Hermanas Moreno
prolongirt (2. Serie des reichhalt. Programms).
Chevalier Lepoldi, Box et Drolly,
ukromische Bycellisten.
THE 3 FRANGEAIS,
Cliffe-Akrobaten.
MINNA REHWALD,
Boulevard.
BENEDETTO,
vorzüglichster franz.-italienischer Damen-Imitator.
MISS KETTY,
internationale Tänzerin.
Neu! Neu! Neu!
Redliche Finder.
Neu in Wien gelehrt.
DAM-ARM-BAND.

Folies Caprice,

Rostély-utca Nr. 2. (Karlskaserne.)
Heute:
„DIE SCHEIDUNGS-AFFAIRE
des
Mundi Rosenkranz“.
Von S. Leitner.
Personen:
Mundi Rosenkranz... Herr Rott
Malvine, seine Frau... Frl. Berencs
Frau Mandelbaum, deren Mutter... Frau Weiß
Rabbi Morgenstern... Herr Martini
Josef, Kellner... Schönberg
Johann, Hausknecht... Pfeiffer
Ein Rondouleur... Baumann
Eva, Köchin beim Rabbi... Frl. Moser
Rathi... Blauenstein
Sifi... Rouradi
Janus... Daré.
Spielt bei Rabbi Morgenstern in einer Provinzstadt Ungarns.
Zum Schluss: „MESSALINA“.

FISCHER'S
Etablissement Imperial,
Váci-körút 48. szám.
Heute:

Der Generalkonsul.
Freund Fritzl,
In Vorbereitung: Die Prinzessin des Zigeunerprimas

JOSEPHSTÄDTER ORPHEUM
József-körút 38.
AMILIEN-ETABLISSEMENT.
Heute und täglich große
internation. Künstler-Vorstellung.
Auftreten des hier so sehr beliebten Charakterdarstellers
K. MAURICE,
sowie 10 reizender Damen und 4 der besten Komiker.
Täglich 3 neue Komödien.
Entrée frei. Anfang 8 Uhr. Entrée frei.

Ueber 1000 Zöpfe
stets vorrätig,
sowie Herren- und Damen-Perücken,
Scheitel, alle Sorten Stirn-Frisetten
in reichster Auswahl
billiger als überall
sind nur bei
Kiss Libor
Friseur, Haarghändler, Spezialist im
Perückenfache,
Budapest, kleine Brückgasse 8,
vis-à-vis dem Hotel Jägerhorn.
Für Damen separirter Salon,
Eingang unter dem Thor.
Alle Gattungen Reparaturen werden
angenommen.
Auf Verlangen sende Preiscurante ein.

Moras haarstärkendes Mittel.
(Königliches Haarwasser.)
Moras! seit 70 Jahren eingeführt!
Moras! das beste Mittel gegen Schinnen!
Moras! verhindert das Herausfallen!
Moras! das wirksamste und mit Tausenden von
Anerkennungsschreiben ausgezeichnete beste Kopfwasser ist nur
allein echt zu haben bei: Beresi Sándor, Christophplatz 8;
Queff Sándor, Waignergasse 22, Joseph v. Török,
Königs-gasse 12.
A. Moras & Comp., königl. Postlieferanten, Köln.

300,000 Kronen zu gewinnen!
1 Stück 3%ige Hypotheken-Los-Promesse
1 „ 4%ige „ „ „
Ziehungen am 15. u. 25. Januar.
Beide zusammen bloß fl. 4.20.
FLEISSIG SÁNDOR,
Bank- und Wechselgeschäft,
Budapest, Erzsébet-körút 2. sz.

Oroszi Caprice Mulató,

Kerepesti-ut 21.
Heute:
„Mephisknopheles“.
Wallno u. Mertens.
Tagesstunde von 3—5 Uhr.

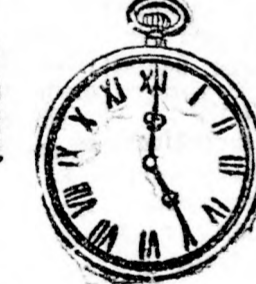
Café Schön,
Váci-körút 45. szám.
Heute und täglich Konzert der weltberühmten Kapelle
Messerschmidt-Grünner
unter persönlicher Leitung der vielfach ausgezeichneten Violin-
Virtuosin
Frl. Mizzi Messerschmidt.
Hochachtungsvoll **J. Schön,** Cafetier.

KÖVESI's grösste
Restauration, Wein- u. Bierhalle.
BUDAPEST'S.
Wahre Schenswürdigkeit.
VII., Erzsébet-körút.
Heute, Montag:

KONZERT
der
kön. ung. Honvéd-Militär-Kapelle.
Anfang 7 Uhr. Entrée frei.

PARISIEN

grösstes und schönstes Ballhaus der
Haupt- und Residenzstadt.
Täglich Variété und Künstler-Vorstellung.
Mr. Vriebourg, Damen-Imitator.
Les Rhamandeurs, Gesangs- u.
Verwandlungs-Sextett.
BURG, CLOWN.
Frl. Lina Morganti, Kunstpfeiferin.
Geschw. Pikardi, reizende Charaktertänzerinnen.

Hauskapelle.  Damenkapelle.
Tägl. Bal **MABILLE**
à la Paris
Ende Früh.

Vorzügl. kalte und warme Speisen, sowie amerik. Buffet. Damenbedienung.

2 Patent-Brückenwaagen
4000 Kilo,
2 Patent-Viehwaagen 1000
Kilo, alle 4 noch neu, mit Bu-
gungsscheitern, reifere gefestigt allen
größeren Lasten, Sandweir-
schleifen, Gemeinden, Bauwerken,
Sennereien, Dampfmaschinen, etc.
bei sonstigen Gebrauchen bis fl. 100
geleglich vorgezeichnet, behördlich
geprüft, amtlich getempelt, billig
verfügl. **Sophie v. S.,** Pri-
vate, Wien, 4. Baumgasse Nr. 3,
I. Stod, Thür 5. — Die strengsten
mörtelpolizeilichen Vorschriften finden
eben überall statt.)

Vermöge seiner zahl-
reichen Erfahrungen in
den Budapester und
Wiener Militärspira-
lern, als auch bei vie-
len Militär-Regimen-
tern wird dieser her-
vorragende Spezialist
bestens empfohlen.

Geheime
Krankheiten

Sowie Darmkränkheiten, Ge-
schwüre, Siphilis, Man-
neshwäche, Hautkrankheiten,
Blut der Frauen ohne Ein-
wirkung und alle Geschlechts-
krankheiten bei Frauen, Mil-
denstücken heilt rasch u. sicher
ohne Berufsstörung.

Dr. Kajdacsy,
geh. I. I. Regimentsarzt,
BUDAPEST,
V., Waikner-Boulevard 4
(Váci-körút 4),
I. Stod,
Eingang bei der Drehe.
Ordination Donnerstags von
9—4 Uhr und von 7—8 Uhr
Freitag. Sonntags Besuche nach
den unter Distriktsbeamten-
ten. Medicamentis separat.
64441

Tüchtiger isz.
Kaufmann, welcher Energie,
kaufm. Routine und Charak-
terfestigkeit, jedoch kein Ver-
mögen besitzt, möchte mit
5—8 Mille Wittigst heirathen.
Selber ist seit 10 Jahren am
Budapester Plage thätig, be-
sitzt besondere Intelligenz u.
ist der Verwalter eines bedeu-
tenden Großhandlungshauses.
Gesl. nichtanonyme Mitthei-
lungen unter „Schiffsfache
441“ an die Expedition.

Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Ankünfte werden ertheilt und Aufträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einsendung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon.)

Gebrauchte u. neue feuerfeste und einbruchsfichere Kassen
offert billigst Wiener Kassen-Fabrik-Niederlage, Budapest, 5. Bez., Göstergasse 6. 63766

Guts-Verpachtung.
700 Joch, darunter 420 Joch Acker u. Wiesen, Wald und Jagdverleihung, vollständig instruiert mit vorzüglicher Meierei, sofort zu verpachten. Es wird weniger auf höhere Pachtpreis als auf gute Anstandhaltung gesehen. Zuschriften sub „S. S. 9480“ an die Exp. dieses Blattes. 9480

Guts-Verkauf.
Verkauf aus Gesundheits-Rücksichten mein 750 Joch großes, prachtvoll gelegenes Gut auf ein Budapest oder Wiener Haus, auch Gründe nicht ausgeschlossen. Zuschriften unter „N. S. 9481“ an die Exp. 9481

Grund u. Haus
im 7. Bezirk, Szóvetség-utca 28, bestehend aus einem Parterre-Wohnungen und großer Werkstatt per 1. Mai 1897 zu vergeben. Adr. in der Exped. 9587

Schlafzimmer.
wenig gebraucht, polirt, ein Mahagoni-Damenstuhlfisch, ein feines überspanntes Symbol, sehr feine Decken, ein Gaslüfter für Geschäftszwecke, zwei sehr schöne Gängelampen um jeden Preis zu verkaufen. Fabrikergasse 42/b, 1. Stock 6. 9588

Andrássystrasse 10.
Behördlich bewilligter reeller großer Anverkauf. Wegen gänzlicher Auflösung meines Juwelengeschäftes verkaufe ich, so lange der Vorrath dauert, Brillanten, Gold- u. Silberwaaren, goldene und silberne Taschenuhren tief unter dem Einkaufspreis. Das Geschäftsfotal ist per Mai zu vermieten. Z. Miházi & Co. 9609

Seltene Gelegen-
heit. 57 Stück echte Perser- und Smyrna-Teppiche werden in dem behördlich bewilligten Anverkauf Bräder Hirsch, Karlberg 28 (Karlshof), tief unter dem Einkaufspreis abgegeben. 64408

Speise- und
Schlafzimmer, Teppichdivan, Teppiche, Majolikalampen, Lampen für Lokaltäten, Schreibstische, Pendeluhren zu jedem Preis zu verkaufen Fabrikergasse 42/b, 1. Stock 6. 9475

Geschäftsverkauf
in frequenter Straße unter sehr annehmbaren Bedingungen. Adr. in der Exp. 9622

The Berlitz School of Languages, Erzsébet-körut 15, II. Stock rechts.
Engl., Slav., Franz., Engl., Ital., Spanisch, Russisch, Deutsch für Erwachsene v. Nationalität. Nach der Methode Berlitz hört und spricht der Schüler von der ersten Lektion an nur die zu erlernende Sprache. Prospekte gratis u. franco. Eintritt jederzeit. 64494
Magy. kir. államvasutak. Uztelvezetőség Szombathely. 22.871/I. szám.

Felhívás.
Vajai János, 1871. évi december hó 4-én Magyarországon, Fejérmegyében, községben született, vaál községben született, ugyanott illetékes, jelenleg ismeretlen helyre eltávozott, állomás-mátázó, ezennel felhívatik, hogy jelen felhívásnak a „Budapesti Közlöny“-ben történt egyszeri közzéttele napjától számított 14 nap alatt beosztási helyére, Kis-Czell állomásfőnökénél szolgálatotokra annál bizonyosabban jelentkezék, mivel ellenkező esetben ellene a szolgálati rendtartás 53., illetve 58. §-ának végpontjában foglalt határozmányok foglalt alkalmaztatni. Szombathely, 1896. évi december hó 27-én. Az üztelvezetőség. 9620

Praktikant
fürs Komptoir wird aufgenommen. Reflektanten müssen forrett ungarisch u. deutsch, — bei schöner Handschrift — schreiben.

Amtsdiener für
Komptoir wird aufgenommen. Reflektanten müssen gesund, rüstig und verlässlich sein, moomöglich ungarisch und deutsch schreiben können. Nähere Auskunft bei Dr. Wagner u. Komp., VIII., József-körut 8. 64549

Ich erlaube mir
dem geehrten Publikum die höfliche Anzeige zu machen, daß ich abgetragene Herrenkleider überraschend schön, wie neu herzurichten im Stande bin. Ich übernehme jedes Kleidungsstück zu renovieren und gebe mir rechtliche Mühe, den abgetragenen Kleidungsstücken die ursprüngliche elegante Form wiederzugeben. Zudem ich recht zahlreiche Aufträge mir erbitte, will ich noch bemerken, daß ich recht billige Preise mache. Hochachtungsvoll Bernát Fischer, 7. Bezirk, Sip-utca 8, 2. Stock, Th. 16. Einer Bestellung mittelst Korrespondenzkarte komme ich sofort nach. 9621

Ich erlaube mir
dem geehrten Publikum die höfliche Anzeige zu machen, daß ich abgetragene Herrenkleider überraschend schön, wie neu herzurichten im Stande bin. Ich übernehme jedes Kleidungsstück zu renovieren und gebe mir rechtliche Mühe, den abgetragenen Kleidungsstücken die ursprüngliche elegante Form wiederzugeben. Zudem ich recht zahlreiche Aufträge mir erbitte, will ich noch bemerken, daß ich recht billige Preise mache. Hochachtungsvoll Bernát Fischer, 7. Bezirk, Sip-utca 8, 2. Stock, Th. 16. Einer Bestellung mittelst Korrespondenzkarte komme ich sofort nach. 9621

Nefelets.
Bocsásd meg a mit tettem, nem tudok egyedül élni. Boldog nem vagyok, mert boldog csak veled tudnék lenni. Bizzál bennem, én téged soha el nem feledlek. Mi még boldogok leszünk. Gondolj rám, ha bajod van, én boldogságodért imádkozom. Minden szerdán várak a régi helyen, beszélni szeretnék veled. Irj „Nefelets“ cím alatt a his hirdetések között, hogy mikor jöhetsz. Imádklak a sirig. 64455

Dipl. Lehrerin,
im Unterricht der Elementar- und Bürgerschulgegenstände, sehr tüchtig, hat Vor- und Nachmittagsstunden frei. Gesf. Anträge unter „Erfahre 454“ an die Expedition. 64454

Angenehme Existenz
bei Übernahme eines stillen Geschäftes, welches enormen Nutzen abwirft. Dasselbe ist bereits mit 15 Gold- und Silbermedaillen und durch Rob. Sr. Majestät ausgezeichnet worden. Für Damen sehr geeignet. Kapital 2000 bis 3000 fl. nächst Auskunst ertheilt Lakáshirdető, Gizzella-tér 6. 64478

Kariotten.
Im Verlaufe des Winters können 80 bis 100 Kariotten zu Schotter- und Sandverföhrung vortheilhaft beschaffigt werden. Adr. in der Exp. 64485

Kurzes Klavier,
von weltberühmtem Meister, mit Glodenton u. kunstvoller Ausstattung, ist um 20 dempreis zu verkaufen. Szonygasse Nr. 37/a, 2. Stock Nr. 10. 64502

Kaffeeshant,
das älteste, beste und rentabelste Geschäft der Hauptstadt, töglicher Milchkonsum 200 Liter, sehr schön eingerichtet, ist sehr preiswürdig zu verkaufen. Näheres ertheilt Julius Niemez, Köst-Szilárdgasse Nr. 25. 64401

Zu verkaufen
Seidengarnitur, Teppichdivan, Bett, Betteneinlage, Koffhaarmatrasen, Polster, Uhr, Spiegel, Lampe, Bilder, Szóvetség-utca 3, Th. 11. 64490

Pénzbeszedő
vagy ehhez hasonló állást keres 200 frt övadekkel bíró egyén. Czím a kiadóhivatalban. 64446

Agenten,
welche schon auf diesem Gebiete thätig, werden gegen Fug und Provision acceptirt. Franz Deak-Verein, Altgasse 19, Nachmittag 2—4 Uhr. 9621

Praktikant.
Junger Mann aus guter Familie, mit schöner Schrift, wird in einem Produktionsgeschäft aufgenommen. Offerte mit Referenzen und Ansprache an die Exp. unter „Stetig 777“. 9636

Wein,
grünweiß, reinkönig, über 1000 Stettoliter, bei Produzenten ab Bahn für 10 fl. per Stettoliter sofort zu verkaufen. Anträge unter „Billiger Wein 487“ an die Exp. 64487

Magyar királyi államvasutak üztelvezetőség Szombathelyen.
23032 96. I. sz.

Pályázati hirdetés.
A m. kir. államvasutak szombathelyi üztelvezetőségének központjában egy hivataliszolgái állás betöltendő, melylyel 300 azaz háromszáz forint évi fizetés és 120 frt, szóval százhusz forint lakbér és szolgálati ruházat élvezete van egybekötve. A polgári alkalmazásra jogosító hadügyi vagy honvédelmi ministeri igazolvánnyal bíró kiszolgálati altszettek ily állások betöltésénél elsőbbséggel bírván, felhívjuk azon ministeri igazolvánnyal bíró kiszolgálat altszettek, kik az 1873. évi II. törvényozikk értelmében igényjogosultsággal bírnak és pályázni ohajtanak, hogy említett igazolvánnyal felszerelt folyamodványukat, melyben az életkoron, ép és egészséges testalkaton kívül a magyar irás és olvasásban és a számolás elemeiben való jártasság, továbbá a magyar honpolgárság kellően igazolható, következő czím alatt: „A m. kir. államvasutak üztelvezetőségének (általános I. osztály) Szombathelyen“ legkésőbb 1897. január 15-ig terjesszék be, minthogy az ezen határidön túl beérkező kérvények figyelembe vétetni nem fognak. Azon igazolványos altszetteknek, kik a katonaszágtól közvetlenül és a szolgálat folytonosságának megszakítása nélkül lépnek át a m. kir. államvasutak szolgálatába, véglegesítésük esetében és ha az átlépéskor 45. évük még tel nem haladták, a katonai szolgálatban töltött idejük az alapszabályszerü utanzítéseknek megfelelő hátrézteléken leendő befizetés mellett, nyugdíj-jogosult idejükbe beszámítatik. Szombathely, 1896. december 12-én. Az üztelvezetőség. 9483

Tüchtige Lehr- und Erziehungskräfte
empfehlend und placirt Frau Anna Gerfon, Budapest, Andrássy-ut 21, Mezzania. 9579

Diplomirte Lehrerin
nimmt Stunden an. Gesf. Anträge unter Chiffre „Lehrerin 473“ an die Exp. 64473

Che.
Eine solide Dame mit etwas Vermögen wünscht mit einem wohlthürten Herrn in den 40er Jahren behufs Ehe bekannt zu werden. Anträge unter „Süßlich 546“ an die Exped. d. Bl. erbeten. 64546

Zwei Stück
fast neue fehlerfreie Dampfmaschinen für Dampftrieb, Hoffert und Stranziges Fabrikat, zu jedem Preise zu haben bei Jakob Klauber in Bercez. 9628

Schöne Möbel
zu verkaufen, eventuell sammt Wohnung und Zimmerherm zu übergeben. Billiger Sims, bei der Markthalle. Dasselbst auch Zither billigt. Adr. in der Exped. 64462

Gözmalom.
Ötjártu vömörök gözmalom eladó Pestmegyében, 4 éve épült, egész új, vasut mentén, 20 wagon buza és rozst keres évenként, könnyen megvehető. Czím a kiadóhivatalban. 64468

Társul
szegedöm helyben 3000 frtig üztelhez vagy vállalathoz, esetleg 3000 frt kautionál bizalmi állást foglalnék el. Ajánlatok „Garantia 419“ jelleg alatt a kiadóhivatalba intézendők. 64419

Prachtvolles
Caffenlokal, besonders für technische Artikel geeignet, ist mit oder ohne Einrichtung per sofort oder per 1. Mai 1897 zu vergeben. Näheres bei Bleier u. Weiß, Karlsring 9. 64367

Ein kinderloses
junges Ehepaar erhält für Bedienung freie Wohnung u. kleine Bezahlung, so die Frau gutes Zeugnis hat und gut lochen kann, hat den Vorzug. Zu sprechen bis 9 Uhr Früh, Széchényi-utca 8, 3. em. 21. ajtó. 64420

Gesucht
ein elegant möblirtes Zimmer mit separirtem Eingang und Badezimmer im 6. oder 7. Bezirk. Briefe unter „Karl 447“ an die Exp. erbeten. 64447

Ein Haus
ist aus freier Hand sofort zu verkaufen in der Josephstadt, Pratergasse 65, bei dem Hauseigentümer. 64356

Steinmetz.
Eine größere Winter-Steinmearbeit wird an einem Vorarbeiter vergeben. Adr. in der Exp. 64432

Magyar kir. államvasutak Budapest-balparti üztelvezetőség.
38012 I. sz.

Offertauschreibung.
Unsere Gasfabrik im Mangarbahnhofoe Nähe wird im nächsten Jahre bei Erzeugung des Gases von Gasöl andähernd 16,000 Kg. Kohlenwasserstoff, 4000 Kg. Kohlenwasserstoff, 62,000 Kg. Gasöltheer gewinnen, welche Quantitäten wir im Wege einer öffentlichen Offertauschreibung zu verkaufen beabsichtigen. Wir ersuchen daher alle jene Firmen, welche auf den Ankauf dieser Materialien reflektiren, ihre diesbezüglichen mit 50 fr. Stempel versehenen Offerte mit folgender Aufschrift: „Offerte zur Bl. 38012/96“ unter der Adresse „Budapest, künftige Betriebsleitung der königl. ung. Staatsbahnbahn, Sekretariats-Abtheilung Budapest, 6. Bez., Fhersternring 62, 1. Stock, Thür 5“ bis 15. Januar 1897, 12 Uhr Mittags einzureichen. Erbeten werden aufmerksam gemacht, daß diese Materialien auf unsere zeitweilige Auforderung und nach vorheriger Einzahlung des Betrages franto obiger Gasfabrik zu übernehmen sein werden, und zwar der Kohlenwasserstoff in eisernen Kässen, weshalb auch Erbeten solche leere Kässer in genügender Anzahl dort in Borrathhalten müssen. Als Badium ist 5% des offerirten Betrages bis 14. Januar 1897, 12 Uhr Mittags bei der Sammlungskasse der Budapest künftigen Betriebsleitung zu deponiren, welcher Betrag binnen 8 Tagen nach Verständigung der Annahme des Offertes auf 10% zu ergänzen ist. Im Uebrigen sind die allgemeinen Lieferungsbedingungen über den Verkauf von Altmaterialien Nr. 129381/91 maßgebend, welche durch das Druckforten-Depot der Direktion der k. ung. Staatsbahnen (Andrássystrasse Nr. 75) um 25 fr. erhältlich sind, eventuell gegen Einsendung dieses Betrages und Fraktur-Speien auch per Post zugesendet werden. Künftige Betriebsleitung. 9526

IX. Gát-utca 21.
Größere und kleinere Wohnungen sind per 1. Februar zu vergeben. 64525

Im Hotel Millennium
Budapest, VIII., Csokonai-gasse 10/a.
(Hinter dem Volkstheater und technologischem Museum, Eingang von der Kerepeserstrasse und Volkstheatergasse.)
Monatzimmer von fl. 20 aufwärts. Tageszimmer von fl. 1.20 aufwärts incl. Bedienung stets zu haben.
Badezimmer u. Telephon zur Verfügung. Elegantes Café mit Buffet.
JOSEPH REICH, Hotelier u. Eigenthümer.

Gesundeste Nahrung für Säuglinge
ist Prof. Dr. Gärtner'sche **Fettmildy.**
Mütter sollten diese Milch jedes künstlichen Nahrung vorziehen. Schwächliche und leidende Kinder erholen sich bei dem Genuß der Fettmildy auffallend rasch.
Unübertroffen ist die Fettmildy für Magenkränke, Blutarne und Diabetiker.
Zu haben in Budapest: Prof. Gärtner'sches Fettmilch-Institut, VII., Damjanich-utca 34. Nach auswärts in Risten zu 8—10 Pfennigen, loco ins Haus gestellt. Preis 1 Liter 15 fr., 2/10 Liter 7 fr.

Unübertroffen ist der J. L. Müller'sche
Fichtennadel-Parfum,
von den hervorragendsten Aerzten gebraucht und empfohlen, desinfizirt und reinigt die Luft, belebt die Athmungsorgane, daher unentbehrlich in Kinder-, Kranken- oder sonstigen Wohnungen.
Preis einer Flasche 60 fr., fl. 1.—, 1.80, 3.— und 5.50.
Dazu gehöriger Zerkäuber 30 fr.
Mein zu haben bei:
J. L. Müller, Parfum- u. Toilette-Seifen-Fabrikant, Budapest, Fabrik-Niederlage: Kronprinzgasse 2.

Honig-Bonbons
gegen Husten, Keiserkeit
Schachtel 10 und 20 fr.
Depot:
Friedrich Detsinyi, Budapest, V., Waltzner-Boulevard 10, „zum schwarzen Hund“
Gander's Normal-Federn, Proben 60 Pf. in Briefen.
Düfenschrift
Buchführung, (Praktisch) Ausbildung (Briefe) in 3 Wochen, selbst die schlechte Schrift wird schön. Prospekt gratis durch Gebr. Gander in Stuttgart Institut für berufliche Unterriht.
Prospekt etc. auch durch die Buchhandlung zu bez.